



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

350 (2.8.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293871](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293871)

LAST
r Tag!
haltungsfilm
ann
stey Knuth
los, Sieber
lassen!
Ruf
23219

Coffee
ngold
annheim
ittwoch

-mi-
end
Capelle
ichreath
erteilung

GENTH
Hudklenbroich
50918
August 1939

trichafen Sal
g, im Alter
Werkmeister
alter
erland"

ktor
HREM HANDELS

einwendend
dung
eilung
s Urlaubs an

einschl.
meine hiesige

Hitlerfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 25421. Das „Hitlerfreisbann“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,30 RM, und 50 Wk. Erzeugerpreis: durch die Post 2,30 RM, (einschließlich 70,08 Wk. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 72 Wk. Beleggeld. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM, und 30 Wk. Erzeugerpreis: durch die Post 1,70 RM, (einschließlich 53,06 Wk. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 42 Wk. Beleggeld.

Abend-Ausgabe A Einzelverkauf 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 350 Mittwoch, 2. August 1939

Geschlossenheit, Einsatzbereitschaft und Tapferkeit wie 1914

Tagesbefehle zum Feiertag der Wehrmacht

Die UGV mischen sich offen in die Fernost-Verhandlungen ein

HB am Abend

Mannheim, 2. August.

Frivole Kriegshege der Einkreiser

Offenbar ist die offizielle französische Presse angewiesen worden, den 25. Jahrestag des Weltkriegsbeginns zu benutzen, um die längst widerlegte Kriegsschuldfrage wieder aufzuwärmen und erneut propagandistisch auszunutzen. Nachdem am Montag der „Temps“ sich entsprechend betätigt hatte, schlug am Dienstag der „Antranigean“ in die gleiche Kerbe. Wieder wird Versailles und die jahrelang gegen Deutschland betriebene Unterdrückungspolitik verschwiegen. Dagegen wird naiv erklärt, Frankreich sei „damals wie heute“ Verteidiger der Moral und der Freiheit der Welt, während Deutschland „damals wie heute“ verbrecherisch den „frisch-fröhlichen Krieg“ erstrebt habe. Woraus dem Leser die Schlussfolgerung nahegelegt wird: Heute wie damals werde Deutschland besiegt werden.

Diese banale Propaganda klingt angesichts des dramatischen Ereignisses, wie es der Weltkrieg war, recht frivol und würdelos. Bestimmt wird jeder Frontkämpfer beiderseits der Grenzen es entschieden ablehnen, das Thema Weltkrieg zum Gegenstand blüher propagandistischer Polemik ausbeuten zu lassen. Es ist eine allzu bodenlose Gemeinheit, den Millionen deutscher Frontkämpfer vorzuwerfen, sie seien für die Unmoral und die Unterdrückung freier Völker in den Krieg gezogen, zumal wenn diese gewissenlose Behauptung nur deshalb ausgesprochen wird, um zu versuchen, der „damals wie heute“ unternommenen Einkreisung Deutschlands eine moralische Rechtfertigung zu verschaffen, weil sie anders als durch Verlogenheit, Verhegung und Verleumdung überhaupt nicht zu rechtfertigen ist.

Spon'en empört über Lügenfeldzug

Respekt vor der Wahrheit gefordert

DNB Madrid, 2. August.

Die Presse gibt ihrer Empörung über den Lügenfeldzug der Presse Frankreichs und Englands gegen Spanien Ausdruck. Die Blätter schreiben, Frankreich möge ja nicht glauben, daß mit der kürzlich erfolgten Rückgabe des geraubten spanischen Goldes alle Verpflichtungen erfüllt seien. Spanien fordere vor allen Dingen Respekt vor der Wahrheit, die von der französischen Presse täglich mit Füßen trittet werde. Im Hinblick auf England erinnere ein Teil der Presse daran, daß gestern vor 25 Jahren Gibraltar widerrechtlich von den Engländern besetzt wurde.

Törichte Gerüchte um General Lucipo de Llano. Im Gegensatz zu Gerüchten, die im Auslande kolportiert wurden, wird bekannt, daß General Lucipo de Llano jetzt den Vizepräsidenten der Regierung, Außenminister Jordana, zu einer längeren Unterredung aufsuchte. Die Vertrauensstellung mit einem hohen Botschafterposten gilt als wahrscheinlich.

An Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe

Die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile zum 2. August

Berlin, 2. August. (SP-Junk.)

Am 2. August 1939, der vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges vor 25 Jahren zum Feiertag der deutschen Wehrmacht bestimmt worden ist, haben die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile folgende Tagesbefehle an das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe erlassen.

An das Heer!

Soldaten!

Heute vor 25 Jahren zog das deutsche Heer in den Krieg. Niemals hat ein Heer tapferer gekämpft, mehr Opfer gebracht und größere Siege errungen, als die deutsche Armee von 1914 bis 1918.

Wieder versuchen die gleichen Kräfte, die uns damals zum Verteidigungskampf gezwungen haben, Deutschland einzukreisen. Wir wollen den Frieden! Wenn uns aber ein neuer Kampf aufgezwungen werden sollte, wird das Heer mit derselben inneren Geschlossenheit, Einsatzbereitschaft und Tapferkeit wie 1914 um Deutschlands Lebensrechte kämpfen und die Unerbittlichkeit des deutschen Soldaten erneut unter Beweis stellen.

Aus zwei Gründen haben wir gegenüber 1914 ein entscheidendes Übergewicht gewonnen:

Die Erfahrungen nach 1918 haben uns gelehrt, was es heißt, der Willkür haßerfüllter Feinde schußlos preisgegeben zu sein.

Der Führer hat uns ein klares und politisches Ziel gegeben, für das wir kämpfen,

Kranz des Führers am Sarg Hindenburgs

Auch die Präsidialkanzlei gedenkt des Feldmarschalls

Berlin, 2. August. (SP-Junk.)

Am heutigen Todestag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Kommandierende General des I. Armeekorps, General der Artillerie von Rüdiger einen

Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehnenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gesolgenschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.



Grundsteinlegung für ein vorbildliches Siedlungsvorhaben

In einer Feierstunde, an der Tausende von Volksgenossen teilnahmen, erfolgte die Grundsteinlegung für die neue Wohnstadt Charlottenburg-Nord, die insgesamt 11 500 Wohnungen erhalten wird. Das gewaltige Siedlungsvorhaben ist als Muster dafür auszuweisen, wie sich der großstädtische Mietwohnungsbau in der neugestalteten Reichshauptstadt entwickeln soll. Im Mittelpunkt der Feierstunde standen die Ansprachen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Lippert. Unser Bild: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beim Hammerschlag. Dahinter Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Lippert (rechts), daneben Generalbauleitungsinspektor Speer. Weltbild (M)

und die Einheit der politischen und militärischen Führung bürgt dafür, daß die Wehrkraft unseres 80-Millionen-Volkes in einem solchen Kampf restlos eingesetzt wird. Diese Erkenntnis und das verpflichtende Vermächtnis des Heeres von 1914 erfüllt uns mit jähem Siegeswillen und wird uns zu unerschütterlichen Kämpfern um die Freiheit und Ehre des deutschen Volkes machen. Es lebe der Führer!

von Brauchitsch, Generaloberst.

An die Kriegsmarine!

„Die 25jährige Wiederkehr des Kriegsbeginns ruft die Erinnerung wach an den 4jährigen heldenhaften Abwehrkampf des Deutschen Volkes gegen eine feindliche Welt. In diesem Ringen um Freiheit und Ehre der Nation bewährte sich deutsches Soldatentum in höchster Vollenbung.

Auf allen Weltmeeren kämpften von 1914 bis 1918 deutsche Seeleute. Unvergessen bleiben die Taten der Auslandskreuzer und die Tage von Coronel und Falkland, unvergessen der zähe und entfangensvolle Kampf gegen den Feind auf, über und unter dem Wasser. Unvergänglichem Ruhm erwarben sich unsere Unterseeboote. In der größten Seeschlacht aller Zeiten errang die deutsche Hochseeflotte die Achtung einer ganzen Welt. Der Tag von Skagerrak wird uns Sinnbild höchster Pflichterfüllung bleiben.

Durch dunkle Zeiten hinübergerettet wurde das Vermächtnis der Toten des großen Krieges, bis der Führer uns Freiheit von Wehr und Waffe wiedergab.

Der neu erstarkende deutschen Kriegsmarine sind große Aufgaben gestellt. Wir werden, wenn die Pflicht uns ruft, einstehen für des Reiches Macht und Größe, getreu unserem Eide und eingedenk des heldenhaften Kampfes und Strebens unserer Väter und Brüder. Wir sehen unerschütterliches Vertrauen auf die Führung des Reiches und glauben fest an die Zukunft unseres Vaterlandes! Heil unserem Führer! Heil Großdeutschland! Heil der Wehr.

Großadmiral, Dr. h. c."

An die Luftwaffe!

Kameraden!

Heute vor 25 Jahren zog die deutsche Armee ins Feld, um die Heimat vor den rings an den deutschen Grenzen aufmarschierten feindlichen Mächten zu schützen. In dieser Armee war auch eine Fliegertruppe. Klein, wenn man sie nur in Zahlen werten wollte, aber groß, wenn wir den Geist, der sie befehlte, als Maßstab anlegen. In diesem Geist, der sich in den Helden gestalten eines Goelcke und Richthofen verkörperte, hat die deutsche Fliegertruppe vier Jahre gekämpft. Sie tritt gegen eine vielfache Uebermacht, gegen die unerschöpflichen Reserven von Mensch und Material einer Welt von Feinden. Aber wenn auch auf einen deutschen Flieger 3, 5, ja 10 Gegner kamen — die deutschen Flieger kämpften mit unerschüttertem Mut, sie kämpften und siegten bis zuletzt.

Dann brachte schmählicher Verrat das bittere Ende. Ein Friedensbittat zerstückte unsere Wehr zur Luft und verbot Deutschland, je, auch die geringste Luftverteidigung. Jedoch: Man konnte wohl die Flugzeuge und die Moto-

ren geschlagen, nicht aber den deutschen Fliegergeist.

Der deutsche Fliegergeist marschierte mit der nationalsozialistischen Bewegung, denn im Nationalsozialismus erstanden ja alle die Tugenden und seelischen Kräfte, die unsere Flieger im Weltkrieg zu ihren herrlichen Taten befähigt hatten.

Der Führer schenkte dem deutschen Volk die deutsche Luftwaffe. Und er gab mir ihren Oberbefehl. Ich habe in den vergangenen Jahren mein Bestes getan, um unsere Luftwaffe zu der größten und mächtigsten der Welt zu machen. Ihre Stärke und Einsatzbereitschaft hat nicht zuletzt die Schaffung unseres Groß-deutschen Reiches ermöglicht.

Geboren aus dem Geist der deutschen Flieger des großen Krieges, verschworen der Idee unseres Führers und Obersten Befehlshabers, — so steht heute die deutsche Luftwaffe, bereit, jeden Befehl des Führers blitzschnell und mit ungeahnter Stoßkraft durchzuführen. Unser Gedanke gilt heute dem Tag vor 25 Jahren, unser Blick aber ist voraus gerichtet in die Zukunft unseres ewigen Deutschland.

Göring
Generalfeldmarschall

In Kürze

Gedächtnistafel für die Freikorpskämpfer. Im Auftrage des NS-Reichskriegerbundes hat der Berliner Bildhauer Otto Christian Winter zum Gedächtnis der gefallenen Freikorpskämpfer eine Gedächtnistafel hergestellt, die in den nächsten Tagen im Reichsdehrensmausoleum in Berlin angebracht wird. Sie trägt über einer Figurengruppe als Brustbild den Anfang des Freikorpsliedes: „Wir sind die letzten, die vom Feinde blieben“.

Neun Tote bei Feuergefecht in Palästina. Zwischen arabischen Freischützern und britischer Militär kam es in der Straße Hebron-Berkeha bei dem Dorf Abdashitza zu einem Gefecht, bei dem neun Araber getötet und ein verwundeter Freischützer gefangen genommen wurde. Das Militär soll keine Verluste erlitten haben.

Walter Steding: Wie es begann...

„Sie sollen unser aller Stolz bleiben“

Aus den Verlustlisten der ersten Kriegswochen / Der Tod der Brüder Delius

III.

Wieder fällt ein Blick in das Tagebuch. Wenige Tage nach Kriegsbeginn erschien die erste Verlustliste.

Es war zur Zeit der Truppentransporte. Wenn eben die lange Wagentreihe aus der Bahnhofshalle gerollt war, schob sich schon wieder ein neuer Militärzug auf die belasteten Gleise; wenn eben die letzten Hurras der Infanterie verdrault waren, erscholl mit nimmer-

müden Kräften die Wacht am Rhein der Schwere Artillerie. In diesem wechselvollen Gewühl, in dem man sich, wenn man nicht mit hinausfahren konnte, recht hilflos vorkam, wurde ich von einem Feldgrauen angesprochen. Er sei aus der gleichen Stadt wie ich, wir hätten sogar jahrelang in derselben Straße gewohnt. So war in der Großstadt... jahrelang in derselben Straße gewohnt, ohne sich zu kennen. Und nun trafen wir uns hier auf diesem

Bahnhof. Ich wußte den Namen des feischen Feldgrauen nicht, aber ich mußte ihm etwas Liebes sagen von unserer Heimatstadt. Am frühen dunklen Morgen war der Militärzug durch die Stadt gefahren, aber Mutter und Braut waren nicht dagewesen, weil sie keine Nachricht bekommen konnten. Und wir sprachen noch von allem Schönen, was uns unsere Jugend gegeben hatte. Als dann die Trompete zum Abschied blies, sagte er mir seinen Namen und seine Kompanie, und ich versprach ihm, auf das Schlachtfeld Heimatgrüße zu senden. Dann rollte die lange Wagentreihe aus der Halle, nach Frankreich zu.

Heute morgen sollte die erste Feldpostkarte, die dem jungen Soldaten, mit dem ich jahrelang in der gleichen Straße gewohnt hatte, Nachricht geben sollte, zur Post kommen. Nun ist es nicht mehr nötig. Beim Durchfliegen der Verlustliste fand ich seinen Namen, Regiment und Kompanie. Kopfschuß. Tot.

Was ist Heldentum? Die Verlustliste, die unerbittlich, meldet es: Infanterie-Regiment Nr. 27: Krüger, Oberst, tot; Hildebrand, Hauptmann, tot; Rübmann, tot; von Groß, Leutnant, tot; Preuß, Leutnant, tot; Damarath, Leutnant, tot; Polig, Leutnant der Reserve, tot. Wo fielen sie und wie? In Frankreich, in Belgien oder in Rußland. Die Verlustliste sagt es dem Zeitungsläser nicht, sie sagt nicht, wie alle Offiziere dem Regiment vorangingen und wie die Soldaten fielen. Nur ein Wort hat sie für das Heldentum: Tot.

Fliegertod

Fliegertruppen: Jahnow, Oberleutnant, Fliegerabteilung I, tot, abgestürzt (Schädelbruch).

Im letzten Winter sprach der Hauptmann Jahnow von der türkischen Armee über seine Erfahrungen als Flieger im Balkankrieg. Sprach wie ein preußischer Leutnant, der er gewesen war, schlecht und recht und einfach über die türkische Bodderwirtschaft zur Zeit des Krieges und über die Wirnisse und Schwierigkeiten, die er überwinden mußte und überwand. Gar nicht viel Wesens machte er davon, daß er im Angeltrennen über die Tschataldschalinie geflogen sei. Wie tollkühn dieser preußische Leutnant gewesen war, das erzählte mir erst später ein Bulgare, der vor Tschataldschalinie gelegen hatte und nun den türkischen Hauptmann Jahnow von Angesicht sehen wollte. Dessen runder bartloses Gesicht war aber diesmal friedlich, keine ledernes Sturzplättchen bedeckte den Kopf, statt der Lederjacke den Smoking nach dem neuesten Schnitt.

Der Oberleutnant Jahnow wußte, wo sein Platz war. Diesmal galt es, dem eigenen Vaterland zu dienen. Der Motor raste und der Propeller raste, da starb der junge Offizier den Fliegertod für das Vaterland.

Der Regimentskommandeur an der Spitze

Das Infanterieregiment, das der Oberst Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe befehligte, feierte vor kurzem seine Hundertjahrfeier. Da weiß ich noch, wie nach den Tagen dieser Feier sich der Kommandeur, mehr ein Oberst als ein Prinz, von den Kriegervereinen auf dem Exerzierplatz verabschiedete. Und er sagte Worte, wie sie ein alter Soldat bei solchen Gelegenheiten zu sagen pflegt, Worte von Königsreue und Vaterlandsliebe bis in den Tod. Als dann zum Schluß die Hurras für den allerhöchsten Kriegsherrn über den Platz donnerten, da merkte man, daß ein Soldat zu Soldaten gesprochen hatte. Die Regimentskapelle spielte den Mädeln-Marsch, und im festen Paradeschritt zogen die kräftigen Bauerngestalten an ihrem salutierenden Oberst vorüber zum Bahnhof. „Kameraden“, hatte der Oberst sie alle genannt, aus ihren Augen strahlte stolzer Glanz, der bewies, daß alle Regimentskameraden für ihren Oberst freudig in den Tod gegangen wären.

„Oberst Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, tot.“ Die Verlustliste machte vor dem Prinzen nicht halt. Alle jene, die an dem regenfeuchten Morgen ihre Treue gelobt haben, sie wissen nun zu kämpfen und zu sterben. Ihr Oberst, ihr Kamerad, gab ihnen ein Beispiel.

Was die Verlustliste in herber Kürze verschweigt, spricht einfach und still diese Anzeige aus: „Es starben den Heldentod am 5. August 1914, abends: Leutnant Hans Joachim Delius, geboren den 16. Oktober 1894, und Fahnenjunker Kurt Delius, geboren den 16. Oktober 1895. Begehrte zogen sie in den Krieg, als dessen erste Opfer sie Seite an Seite, wie sie im Leben stets gestanden, dachtauerast wurden. Sie waren unseres Herzens Freunde und Sonnenschein, sie bleiben unser Stolz.“

Sie sollen unser aller Stolz bleiben!
(Fortsetzung folgt)



Feldküchen auf dem Marsch in Feindesland im August 1914 (Scherl-Bildarchiv-M.)

USA mischen sich offen in Fernost-Konflikt ein

Vorstellungen in Tokio / Auch England protestiert erneut

DNB Tokio, 2. August.

Wie „Tokio Nischi-Nischi“ berichtet, erhob gestern der britische Botschafter im japanischen Außenamt Vorstellungen gegen die anti-britische Bewegung in Japan und China.

Er erklärte, die japanische Regierung möge eine sofortige Beendigung der Bewegung herbeiführen. Unter den gegenwärtigen Umständen könnte es für England „schwierig sein“, die Besprechungen fortzusetzen. Der Vertreter des Außenministeriums erwiderte dem Botschafter, daß die anti-britische Bewegung und die Verhandlungen in Tokio völlig getrennte Angelegenheiten seien. Die anti-britische Bewegung in Japan stelle eine spontane Handlung der Massen dar, und die Regierung würde nur eingreifen, wenn Ruhe und Ordnung gefährdet würden. Mit der Volksbewegung in China habe die japanische Regierung nichts zu tun.

Das Blatt berichtet sodann, daß auch der amerikanische Geschäftsträger im Außenamt, und zwar beim Leiter der amerikanischen Ab-

teilung, vorkellig wurde. Er ersuchte, die anti-britische Bewegung in China zu unterbinden, da, wie er behauptete, auch häufig Amerikaner in China durch sie betroffen worden seien. „Tokio Nischi-Nischi“ stellt fest, daß die Zusammenarbeit zwischen England und Amerika durch die gekrigen Schritte nunmehr deutlich sichtbar geworden sei.

Die Verhandlungen über die Währungs- und Silberfrage in Peking sind auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen. Gegenüber der japanischen Forderung auf Herausgabe des Silbers vertritt man britischerseits die Ansicht, daß das Silber der Tschungking-Regierung gehört. „Tokio Nischi-Nischi“ berichtet sogar, daß infolge der britischen Haltung die Besprechungen einstellten aufgeschoben worden seien.

Die Zeitung „Kulomin Schimbun“ kündigt in großer Aufmachung die bevorstehende Rückberufung des japanischen Botschafters nach Amerika an. Die japanische Regierung, so schreibt das Blatt, habe beschlossen,

den Botschafter zur Berichterstattung nach Tokio zu rufen, um auf Grund der Mitteilungen des Botschafters über die Hintergründe der Kündigung des Handelsvertrages Japans Amerika-politik neu zu orientieren.

Londons Haltung verfestigt

DNB London, 2. August.

Die Morgenpresse stellt fest, daß die Erfüllung der in Tokio gestellten Forderungen auf Einstellung der anti-britischen Bewegung als Bedingung für weitere Verhandlungen anzusehen sei. Gleichzeitig werden die Anforderungen für eine weitere Unterstützung Tschungking immer deutlicher. So stellt der diplomatische Korrespondent der „Times“ heute kategorisch fest: „Großbritannien hat nicht die Absicht, die Stützung der Tschungking-Währung einzustellen.“ „Daily Telegraph“ meldet ergänzend aus Paris, daß Frankreich in der Silber- und Währungsfrage die bedingungslose Unterstützung des britischen Standpunktes zugesagt habe.

Große Luftmanöver in Nordwestdeutschland

„Weststaat“ gegen „Oststaat“ / Dazwischen die „Neutralen“

DNB Oldenburg, 2. August.

Der Himmel stellt schwere Aufgaben für die Luftmanöver, die die Luftflotte 2 unter Beteiligung der Luftflotte Hannover und Rönne in den Tagen vom 1. bis 3. August in Nordwestdeutschland veranstaltet. Es regnete Windstöße. Die Kämpfe spielten sich im Raum Delmenhorst — Ebebe — Luauferbrück — Oldenburg ab. Flieger, Pfälz und Luftnachrichtentruppen sind beteiligt. Leiter der Übung ist der Kommandeur der Luftflotte 2, General der Flieger Helm, Blau wird von Generalmajor Wolff, Rot von Generalmajor Mahnte geführt.

Der Übung liegt folgender Gedanke zugrunde: Der „blaue Weststaat“, im Osten von der Weser begrenzt, im Norden von den Nordseeinseln und im Süden von der Linie Ebebe — Münster — Paderborn — Marburg — Kassel befindet sich im Kriegszustand mit einem „roten Nachbar“ östlich der Elbe. Zwischen beiden, also zwischen Weser und Elbe, liegt ein „neutraler Grünstaat“, dessen Neutralität blöder von den beiden im Kriege befindlichen Staaten beachtet worden ist. Im Norden, in Schleswig-Holstein, befindet sich ein „neutraler Gelbstaat“, dieses Gebiet hat Rot überflogen und damit die Neutralität gebrochen. Die Folge ist, daß auch Blau gezwungen wird, dieses Gebiet zu überfliegen und daß es dort zu heftigen Luftkämpfen kommt.

In der Nacht zum Dienstag haben die Kämpfe begonnen, und nun folgen Schlag auf Schlag die Kampfhandlungen. Ein roter Tiefangriff nördlich Delmenhorst wird durch die

leichte Pfalz abgewehrt. Schon folgt ein roter Angriff auf Luauferbrück mit Bombenabwürfen.

Die Abwehr arbeitet ausgezeichnet. An den Grenzen fliegen die Aufklärungsflieger Sperre. In Sekundenschnelle nach der Alarmierung steigen die leichten Jäger auf und was ihnen entgeht, wird eine Deute der Pfalz, die mit Hilfe ihrer Kommandogeräte bei der hervorragenden Ausbildung der Truppe einen hohen Grad von Treffsicherheit erreicht hat.

Blau beschränkt sich nicht auf die Verteidigung des ihm zugewiesenen Gebietes, immer wieder starten neue Gruppen zum Frontflug gegen die großen Städte und Einfuhrhäfen des Oststaates an der pommerschen Küste. Die Nacht bricht herein, ohne die Kampfhandlungen zu unterbrechen, denn die Flugzeuge finden ihre Wege und ihr Ziel auch in der Nacht. Die Abwehr kann die Schmelzwasser einsehen, die mit Hilfe ihrer Vorrichtungen das Flugzeug rechtzeitig erfassen.

Salzburgs Festspielsommer eröffnet

„Rosenkavalier“ als Auftakt / Ovationen für Dr. Goebbels

po. Salzburg, 2. August.

In der prächtig geschmückten Gauhauptstadt Salzburg wurden am Dienstagabend die Festspiele dieses Sommers mit der glanzvollen Aufführung des Straußschen „Rosenkavalier“ in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet.

In dem überfüllten Haus, das in der neuen Ausgestaltung einen prächtigen Rahmen für das große künstlerische Ereignis bot, lag festliche Stimmung. zehn Minuten vor Beginn der Vorstellung trafen Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Gemahlin und Gauleiter Dr. Rainer mit seiner Gemahlin im Festspielhaus ein. Vor dem Festspielhaus hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die

dem Reichsminister begeisterte Ovationen darbrachte. Dr. Goebbels begab sich mit dem Gauleiter in die Ehrenloge, in der u. a. auch Reichsminister Dr. Seyd-Quart mit Gemahlin, Staatsminister Reichner und Staatsminister von Glaise-Horsienau der Vorstellung beiwohnten.

Unter der musikalischen Leitung von Karl Boehm und der Regie Erich von Wometal, die sich noch auf die Bühnenbilder des verstorbenen Alfred Roller stützen konnten, war ein erlebnisreiches Ensemble von Sängern vereint, von denen sich in den Hauptrollen Hilse Konegnt (Marshallin), Martha Kobl (Rosenkavalier), Fritz Arenn (Cäsar von Vetrenau), Elber Kethu (Zosie) und Hermann Wiedemann (Zanimal) besonders auszeichneten.

Die hochgereicht ist im Rosenbaum aus die Waise sterben, blutrot die selgen an Weitebein mit erliche weit Hart Sonne. Mein an Weitebein breiten. Im we und stre Laufen. Feiern, mel und die Leute haben sie. Reichlich den. Kein Gut, das schmaufen Horizont. Gewitter. Wunsch h. Wenn h. Teil (schlichen die stumme Nachtwind. Bald im waen im geachtete die Stopp. neue Soa.

Seine h. Der Reich nehmen u. Zielvertr. Handwert mehr gek. schmidun. verwenden. werks ha. Handwert. bände erl.

So heil den Sonn fährt in l. lager in l. strafe un. Diese h. heitkleitun. Unsere V. lernen, so leben. In ders der. Wir wand den schön. das Dorf und ihr S. Bauern a. heimer E. deren Gr. Unsere heroorgeh. Erholung. perliche G. ein Ziel. sungdab. ses im La. sporliche. muß auch wissen.

In jedo Hilfe aus. Davor

So ein W sehr pra. daß solch kommen. des Frie richtige eines sol zweifel rat auße wird. W sitzer des in der S

Erntezeit

Die hohe Zeit des Jahres ist gekommen. Dinstag ist das im Winde wogende Palmenmeer. Im Morgenrauschen geben Männer und Frauen hinaus auf die Weiden zum Schnitt. Hell singen die Maschinen und Senen ihr Lied vom Sterben, das neues Leben gibt. Dann steht blutrot die Sonne im Osten. Die ersten Lerchen fliegen auf und jubelnd hoch im Blauen. Weitbeinig heben die Mäher auf der Erde, mit ersten Geheulern vollbringen sie ihre Arbeit. Dort werden die Halme mit dem Lauf der Sonne. Aus dem Schlotterfah wird der Wegstein genommen und der blanke Stahl geschärft. Wieder fallen die Halme und legen sich hin zu breiten Schwaden.

Im weiten Umkreis schnarren die Senen und strecken die Wehsteine. Tausend und aber Tausend Bauern und Helfer stehen auf den Feldern. Ueber ihnen wölbt sich der blaue Himmel und wandert die Sonne ihr Bahn. Wenn die Leute beim Bessern am Feldrain hocken, haben sie nichts um sich als Brot. Klebrig die Hände raffen die Halme zu Garben. Kein Palm bleibt liegen. Es ist kostbares Gut, das sie in Händen halten. Beim Verschleusen wandern die Augen der Bauern von Horizont zu Horizont. Es wird hoffentlich kein Gewitter und keinen Regen geben! Nur diesen Wunsch haben alle.

Wenn der Abend kommt, ist die Frucht zum Teil schon eingefahren. Da und dort aber stehen die Garben noch auf dem Felde wie stumme Gestalten, über die der Abend- und Nachtwind weht.

Dad wird kein Meer von Halmen mehr wachen im Gleichmaß der Bewegung, denn unzählige Hände sind am Werk. Dann werden die Stoppelfelder auf den Pflug und auf die neue Saat warten.

Keine Handwerks- und Innungsfahnen mehr. Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Stellvertreter des Führers bestimmt, daß die Handwerksflaggen und Innungsfahnen nicht mehr geführt werden dürfen. Sowie bei Versammlungen und sonstigen Anlässen eine Ausschmückung erfolgt, ist die Fahnenkreuzfahne zu verwenden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat entsprechende Anweisungen für die Handwerkskammern und Reichsinnungsverbände erlassen.

Ludwigshafens Fest der Feste

Die letzten Vorbereitungen zum Kolonialfest in der Schwesterstadt

Mit Feuereifer sind der Reichskolonialbund und alle ihm beifolgenden Abteilungen und Stellen daran, die letzten Vorbereitungen zu dem dritten großen Kolonialvolksfest zu treffen, das am Samstag, Sonntag und Montag im gesamten Ludwigshafener Hindenburgpark abgehalten wird. Dieses vor drei Jahren zum ersten Male als Versuch gestartete Werkfest für den kolonialen Gedanken schlug damals gleich so gut ein, daß die verantwortlichen Stellen die alljährliche Durchführung in immer größerem Rahmen anordneten.

Rund 30 000 Besucher zählte man 1937; weit über 100 000 waren es im vergangenen Jahr und noch mehr sollen es diesmal werden. Obwohl als großes Volksfest ausgegeben, hat diese Veranstaltung immer den Kolonialgedanken im Vordergrund. Dies kommt bei den Darbietungen dieser drei Festtage erneut zum Ausdruck. Die Schirmherrschaft des Festes hat Reichsleiter Kleemann.

Das Ludwigshafener Kolonialvolksfest zählt neben dem Dürheimer Burstmarkt zu den größten saarbrückischen Veranstaltungen dieser Art, denen es noch den Vorteil voraus hat, daß sämtliche Reineinnahmen ausschließlich dazu verwendet werden, unseren volksdeutschen Brüdern in Uebersee ihr Los zu erleichtern und kulturelle, volkswichtige Belange in unseren Kolonien durchzuführen.

Die beiden vergangenen Jahre haben gezeigt, daß nicht nur der koloniale Gedanke in Ludwigshafen verankert ist, sondern daß darüber hinaus auch alle kolonialinteressierten Volksgenossen aus der Saarpfalz, aus Baden und Hessen hier ein ausdrucksvolles Bekenntnis kolonialen Betätigungswillens ablegen.

Der Eröffnungabend am Samstag bringt einen gemeinsamen Kameradschaftsabend aller Ludwigshafener Betriebe und Behördenstellen! Man hat eine ausgezeichnete Unterhaltungsfolge zusammengestellt; aus der Reihe namhafter Künstler seien nur einige genannt: Hermann Müller-Kues vom Deutschlandsender, der auch bei dem großen Mannheim im R.F.Sommerer fest der erklärte Liebling der Besucher war, Georg Nabel vom Reichssender München, Hans Scherer vom Mannheimer Nationaltheater, Lotte Kron

vom Stadttheater Heidelberg und viele andere. Als besondere Attraktion kommt auch „Zusi“, ein gelehrter vierjähriger weiblicher Schimppanse, eigens von Saarbrücken nach Ludwigshafen und wird in possidlichen Spielen zeigen, was er seinen menschlichen Vorbildern alles abguckt hat.

Am Sonntagvormittag und am frühen Nachmittag werden die wehrsportlichen Kämpfe um den Kolonialwanderpreis ausgetragen, und bei der Kolonial-Vorstellung am Sonntagnachmittag sprechen Staatsminister Spangemann (Hannover) und Bundesgeschäftsführer Oberst a. D. (Berlin). Anschließend gibt es Konzert in allen Zeltten, und abends wird der gesamte Hindenburgpark in festlicher Beleuchtung erstrahlen.

Für den dritten Festtag ist zunächst die große Kinderfestung, verbunden mit Kinderbelustigungen und Nachmittagskonzerten vorgesehen, und am Abend findet in der großen Freiballe durch den Schirmherrn die Siegerehrung statt. Den glanzvollen Abschluß bildet wieder das Kolonial-Nachfest. In allen drei Festtagen ist natürlich auch in allen Zeltten allgemeiner Tanz, frohe Unterhaltung und Konzert.

Die Parole für den 5., 6. und 7. August: Als Saarpfälzer und Badenler treffen sich in Süddeutschlands schönster Parkanlage, dem Ludwigshafener Hindenburgpark, zum dritten Kolonial-Volksfest.

Fräulein Susi aus Kamerun war da

Seltener Besuch auf der HB-Schriftleitung / Ein Mädchen stellte sich auf den Kopf

Seltener hatte ich Damenbesuch auf der Schriftleitung. Das ist selten und immer erfreulich, ausgenommen, wenn es sich um Frühlingss- und Herbstgedichte handelt. Diesmal handelt es sich um Zusi.

Zusi, ein untergeordnetes, junges Mädchen mit sanften, braunen Augen kam selbst zu mir. Es gelang mir gerade noch, die leere Weinflasche im Papierkorb zu verwerfen, dann gab mir Zusi die Hand und setzte sich auf einen Stuhl. Inzwischen war auch Clara gekommen, der genau dasselbe tat; er hat immer diesen Nachahmungsdrang. Als er nun zum Rechnen ansetzte, um die junge Dame mit Schwuna auf Papier zu bannen, da wurde sie übermütig.

Neckte: sie schien diese Kamaxinnia zu lieben, denn sie wollte sie gern mitnehmen. Eine als Erbschaft angetretene Nargarettenschachtel wurde zwar geöffnet, dann aber, weil sie leer war, zerklüftet, ebenso wie eine zum Lesen gereichte Artuna.

Wir haben dann probiert, ob Zusi nicht ironisch-laute von sich geben kann. Man kann ja nicht verlangen, daß ein Affe ganz Sätze redet, selbst wenn es ein Weibchen ist. Ich machte mich bemerkbar, so laut es ams, kloppte hüpfend den Boden und trommelte mit den Fäusten auf meinen Rippen, wie ich es schon im Zoo von größeren Affen gesehen habe. Dabei rief ich herausfordernd: „Du Affe!“ Zusi sah mich nur erlaucht an, als wollte sie sagen: „Du Mensch!“ Das dürfte unerschwerlich daselbe bedeuten. Als ihr mein Toben zu arg wurde, sagte sie mit voreröffenen Lippen mikrobildend: „Oooh.“

Auf dem Kolonialfest hoffe ich Zusi, mit der ich mich angefreundet habe, wiederzusehen. Theobald.



Zeichn.: Edgar John

wodette mit dem Stuhl und stellte sich auf den Kopf!

Jetzt ist es Zeit, zu verraten, daß Zusi ein Schimpansenmädchen aus Kamerun ist, das beim großen Kolonialfest in Ludwigshafen mitwirken soll und besonders den Kindern vielen Spaß machen wird. Das nun vierjährige Affenkind befindet sich seit drei Jahren in menschlicher Pflege, wird als Familienmitglied achtet und hat sich dementsprechend ganz gute Manieren angeeignet. Zusi kann sich waschen und beforat alle anderen Toilettengeschäfte selbständig, denn sie ist sehr intelligent und artig, das zeugt sich darin, daß sie die Brilleisanae, die sie mir vom Ofen weaholte, nicht verschluckte, sondern sie nur tief in den Mund

Wander- und Hausiergewerbe

Erlaubnisfahne nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes

Im Reichsanzeiger vom 31. Juli 1939 ist eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, über die Ausübung des Wandererwerbes und des Stadthausiergewerbes vom 25. Juli 1939 veröffentlicht. Danach dürfen Wandererwerbsfahne oder Stadthausierfahne nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes erteilt werden, das für den Wohnort des Antragstellers zuständig ist. Auf Antrag des Arbeitsamtes sind bereits erteilte Wandererwerbsfahne oder Stadthausierfahne zu entziehen.

Die mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan erlassenen Anordnungen der Geschäftsgruppe Arbeitsfahne vom 14. Dezember 1937 und vom 29. Januar 1938 über Beschränkungen in der Ausübung des Wandererwerbes und Stadthausiergewerbes werden aufgehoben. — Die auf Grund dieser Anordnungen seit dem 15. Dezember 1937 getroffenen Maßnahmen werden bestätigt. Der Reichsarbeitsminister wird ermächtigt, diese Verordnung durchzuführen.

Wechselhaft bewölkt

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Die Luftdruckverteilung über Europa zeigt keine Veränderung. Ueber dem Festland herrscht weiterhin eine verhältnismäßig frische Westströmung, die der Witterung ein wechselhaftes Gepräge gibt. Neben Aufweitung ist weiterhin mit zeitweiligen kurzen Schauern zu rechnen.

Die Ausdehnung für Donnerstag: Wechselhaft bewölkt mit Aufweitung, aber auch kürzeren schauerartigen Niederschlägen. Temperaturen wenig geändert. Südwestliche bis westliche Winde.

und für Freitag: Fortdauer des unbedingten Wetters ohne wesentliche Temperaturänderung.

Alle Kraft des Menschen wird erworben durch Kampf mit sich selbst und Ueberwindung seiner selbst.

Johann Gottlieb Fichte.

Jungmädels fahren ins Sommerlager

In Jugendherbergen an der Bergstraße erleben sie schöne Tage

So heißt die Parole für alle Jungmädels in den Sommerferien. Der Mannheimer Untergau führt in diesem Jahr wieder seine Sommerlager in schönen Jugendherbergen an der Bergstraße und im Odenwald durch.

Diese Lager sind Stätten gemeinsamer Arbeit, Leistung, gesunden und kräftigen Lebens. Unsere Mädels sollen sich gegenseitig kennenlernen, sollen im Lager die Kameradschaft erleben. In diesem Jahr soll den Mädels besonders der Begriff Heimat nahegebracht werden. Wir wandern von der Jugendherberge aus zu den schönsten Punkten in der Umgebung, lernen das Dorf und seine Bewohner näher kennen und ihr Leben. Wir gehen einen Tag mit den Bauern aufs Feld. Gerade für unsere Mannheimer Jungmädels wird das zu einem besonderen Erlebnis werden.

Unsere Lager sollen, wie aus dem Obigen hervorgeht, dem Jungmädels auch eine gewisse Erholung sein. Im Vordergrund steht die körperliche Erziehung. Und da haben wir schon ein Ziel vor uns, nämlich das Jungmädels-Leistungsabzeichen. Jedes Jungmädels soll sich dieses im Lager erwerben. Dazu gehören nicht nur sportliche Leistungen, sondern das Jungmädels muß auch über weltanschauliche Fragen Bescheid wissen.

In jedem Lager ist ein Mädels, das in erster Hilfe ausgebildet ist und in jedem Fall gleich

Davon sieht man immer mehr



So ein Wohnwagen als Kraftwagenanhänger ist sehr praktisch und es läßt sich nicht leugnen, daß solche Fahrzeuge immer mehr in Mode kommen. Ob allerdings der Spazierweg längs des Friedrichsparks vor der Sternwarte der richtige Platz für das mehrtägige Aufstellen eines solchen Wohnwagens ist, muß stark bezweifelt werden, zumal manchmal sogar Hausrat außerhalb des Wohnwagens aufbewahrt wird. Wir glauben kaum, daß der Berliner Besitzer des Wohnwagens in seiner Vaterstadt so in der Stadtmitte parken kann, wie er das in Mannheim tut.

Aufnahme: Hans Jütte

eingreifen kann. Außerdem hatte der Arzt des Dorfes dem Lager jeden Tag einen Besuch ab. Am Schluß jedes Lagers steht ein Dorfabend, zu dem alle Dorfbewohner eingeladen sind.

Und nun, Jungmädels, weicht du Bescheid. Der Lagerbeitrag kostet für jedes Lager 5 RM. Die Bahnfahrt ist um 50 v. H. ermäßigt. Was mitzubringen ist, kannst du bei deiner Gruppenführerin erfragen. Melde dich also sofort an!

Der Plan für die noch bevorstehenden Lager sieht folgendermaßen aus: Waldpark, Lindenhof, Almenhof; Reichenbach; Redarfabrik-Ost und Herzogenried; Lindensfeld; Humboldt und Erlenhof; Reichenbach; Lützenberg, Waldhof, Sandhofen; Heppenheim; Alsfeld-Süd, Waldstadt; Zwingenberg; Alsbach; Auerbach; Pfalzstadt, Reilich, Brühl, Ostersheim, Rodhof; Reichenbach; Schweigenen; Waldbörn; Hohenheim; Reilingen, Neu- und Althohheim; Zwingenberg; Leutershausen, Grohsachsen, Heddesheim; Auerbach. Alle Lager dauern vom 5. bis 13. August.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Ehrung für treue Arbeit

Der Führer und Reichsanführer hat die nachstehend aufgeführten Gesellschaftsmitglieder mit dem Treue-Ehrenzeichen für 50jährige treue Dienstleistung ausgezeichnet:

Ludwig Hoffmeyer, Eisenbahner, bei der Firma Josef Bögele AG, Mannheim;

Karl Müller, Profurist bei der Brauerei Durlacherhof AG, Mannheim.

Der Babilische Finanz- und Wirtschaftsminister hat den Betriebsführer Heinrich Mintrop für 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Hugo Stinnes GmbH in Mannheim mit dem Ehrendiplom für treue Arbeit ausgezeichnet.

Die täglichen Verkehrsunfälle. Am Laufe des Diensttags ereigneten sich hier vier Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person verletzt und drei Kraftfahrzeuge beschädigt. Samtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 36 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an 3 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Ferner wurden 11 jugendlichen Radfahrern, deren Fahrräder nicht in Ordnung waren, die Ventile aus ihren Fahrrädern entfernt.

Wegen großen Unfalls und Ruhestörung wurden 2 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Der Einsatz im Protektorat

Keine Unternehmung auf den Urlaub

Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers findet auf Dienstpflichtige, die im Zusammenhang mit der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren und der Wiederbereini-

gung des Memellandes mit dem Reich zum Wehrdienst eingezogen worden sind, die Vorschriften über die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht Anwendung. Da es sich bei beiden Einsatzgelegenheiten um Sondermaßnahmen gehandelt hat und da außergewöhnliche Anforderungen an die Truppe gestellt worden sind, findet in Abweichung von den Grundregeln der Uebungsverordnung bei Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes eine Anrechnung des Uebungsurlaubs auf den Erholungsurlaub nicht statt.

„Blick übers Land“

Großfeuer in Singen

Am Dienstagabend wurde die Stadt Singen von einem Großfeuer heimgesucht, wie es die Geschichte der Stadt bisher nicht kannte. Kurz vor 10 Uhr brach im Ostraum der Aluminium-Walzwerte aus unbekannter Ursache ein Schadenfeuer aus, das sich rasch auf das Kohlen- und Koksager ausdehnte, in dem etwa 200 Tonnen Feuerungsmaterial lagerte. Nach Erlöschen der Feuerstätte war in kürzester Zeit die Freiwillige Feuerwehr zur Stelle, die von der Werkfeuerwehr tatkräftig unterstützt wurde. Später wurden auch noch die Fabrikfeuerwehren der Ragnal-Werke und der Fitting-Werke herbeigerufen, die mit vereinten Kräften den Brand auf seinen Herd zu lokalisieren versuchten. Auch die Radolfzeller und Konstanzer Feuerwehren trafen später am Brandplatz ein.

Lindensfelder Trachtenfest verschoben

Lindensfeld, 1. Aug. Das Lindensfelder Burg- und Trachtenfest, dessen Abhaltung auf den 5., 6. und 7. August 1939 geplant war, muß um einige Tage verschoben werden.

Ewiger Schutzherr Deutschlands

Generalfeldmarschall von Hindenburg — der Sieger von Tannenberg / Von Hans Frentz

Der Verfasser des nachstehenden Aufsatzes, Hans Frentz, hat nach seiner schweren Verwundung, die er 1915 bei Verdun erlitt, als Presseschriftleiter bei Ober-Ost lange Zeit in nächster Nähe Hindenburgs und Ludendorffs gearbeitet. Er ist also wie wenige berufen, die Persönlichkeit Hindenburgs und vor allem die ungeheuren Verdienste des Feldmarschalls im Kampf um den deutschen Osten zu würdigen. Frentz hat aber auch ein gut fundiertes Urteil über das Verhältnis Hindenburg-Ludendorff während ihrer gemeinsamen Tätigkeit im Osten gewinnen können. Sein Buch „Hindenburg und Ludendorff und ihr Weg durch das deutsche Schicksal“, das 1934 im Verlag von Morawe & Scheffelt, Berlin, erschien, legt davon bereites Zeugnis ab. Zum 2. August, dem Todestag Hindenburgs, hat uns Frentz, der übrigens mit der einzigen Tochter Sudermanns verheiratet ist, folgende Würdigung des Feldmarschalls geschrieben.

Als der 2. August 1914 zum ersten Mobilisierungstag erklärt wird und aus heiterem Himmel das deutsche Volk geschlossen zu den Fahnen eilt, beugt in Hannover ein verabschiedeter und nicht mehr berufener General der Infanterie sich ungeduldig über seine Kriegsgaranten. Er führt den unbekannt Namen Hindenburg.

Eine Mobilisierungsbefehl hat er nicht in Händen; sie steht auch kaum noch zu erwarten, da die Truppen bereits marschieren.

Ein bedeutungsvoller Brief

General a. D. v. Hindenburg verläßt seit dem 2. August kaum noch seine Wohnung. Er ist frisch und rüstig und mag sich auf der Straße vor den Leuten nicht gern sehen lassen. Jeden Tage verharret er so. Küttlich ist inzwischen gefallen. Da schreibt er am 12. August 1914 an seinen ehemaligen Schüler der Kriegsakademie, General v. Stein, einen Brief, der für ihn von schicksalreicher Tragweite werden sollte, — von geschichtlicher Bedeutung überhaupt.

„Denken Sie meiner, wenn noch im Laufe der Dinge irgendwo noch ein höherer Führer gebraucht wird! — Mit welchen Gefühlen ich jetzt meine Altersgenossen ins Feld ziehen sehe, während ich unverschuldet zu Hause sitzen muß, können Sie sich denken. Ich schäme mich, über die Straße zu gehen.“

Dieser Brief veranlaßt Stein, seinen alten Lehrer, den er als Rittmeister des Angriffs kennt, für den wichtigsten Posten des Oberbefehlshabers im Osten auszuwählen. Alle anderen, vom Volksmund über die Berufung Hindenburgs gegebenen Deutungen sind Märchen. Denn auch Ludendorff hat seinen neuen Armeeführer, bevor dieser in der Nacht zum 24. August in Hannover zu ihm in den Zug fuhr, nie gesehen. General v. Stein ist auch für Ludendorff Schicksal geworden. Er nahm ihn mitten aus der nun im Fluß befindlichen belgischen Operation heraus: „Hier fordert es die Staatsraison“.

Ueber Nacht auf den wichtigsten Posten

Noch am Mittag des 23. August hatte Hindenburg nicht geahnt, daß er in der kommenden Nacht schon den wichtigsten Posten, von dem der Kaiser den persönlichen Freund, Generaloberst v. Britowig, plötzlich abberufen hatte, übernehmen sollte, den Oberbefehl über die geschlagenen Truppen im Osten.

Und diese geschlagenen und verärrteten Truppen liefern unter dem neuen bevorzogenen Oberbefehl ein Canaque in modernen Ausmaßen. Eine Wunderschlacht: wie keine Armee je gesiegt; denn selbst bei Canaque stand kein Feind im Rücken. Und so kommt das deutsche Generalfeldmarschall zu dem Schluß: „Die Kriegsgeschichte hat kein Beispiel einer ähnlichen Leistung aufzuweisen“.

Es wurde ein Sieg; nicht aus Zufall, sondern unter einer vollendeten Führung, aus verantwortlicher Reife und hohem Geist, aus selbstbewußter Kühnheit und übermenschlicher Verdienste. Von der todesmutigen Armee nicht zu reden. Die über 100 Kilometer breite Schlachtfeld von Tannenberg ist mit den Namen Hindenburg und Ludendorff unlösbar verbunden.

War Hindenburg dem strategischen Genie Ludendorffs ebenbürtig? In dieser oft und vielfach allzu abgegrenzt gestellten Frage liegt von vornherein ein Irrtum. Es gilt zu entscheiden: ergänzten sich die beiden Feldherren in ihren Führereigenschaften? Die Gnade, die rechten Führer im rechten Augenblick zu haben, war in dieser Schicksalsstunde sichtlich auf deutscher Seite. Die wunderbare ineinandergreifenden Leistungen der Verbundenen steigerten sich zur letzten Höhe. Viele Geisteskräfte — vom Oberbefehlshaber bis zum Unterführer — haben mitgewirkt. Die Anlage der Schlacht stammt von Ludendorff; sie zu erkennen und ihr die Bahn verantwortlicher freizulegen, mußte Hindenburg ebenbürtig sein, ohne darum das unbedingt gleiche strategische Genie in die Waage werfen zu brauchen. Aber bei seinem hohen Verantwortungsgefühl hätte er nie so Gewaltiges gewagt, wenn er nicht mit geistgleichem Blick in dem Plan seines Generalfeldmarschalls die vollkommene Lösung der gigantischen Aufgabe gesehen hätte.

Es kommt also nicht darauf an, ob Hindenburg den Grundgedanken zur Schlacht hatte; daß er ihr mit seinen ergänzenden hohen Gaben des Geistes und Charakters zum Siege verhalf, ist seine Größe. Mancherlei Legenden haben sich um Hindenburgs Eingreifen im Osten gebildet und haben seinen Erfolg mit der Vorstellung verbunden, daß die Schlacht bei Tannenberg und den Maritimen Seen die endliche Erfüllung von Hindenburgs strategischem Lebensplan darstellten, der sich auf die Kenntnis jeder Geländefalle gründete. Das ist angesichts des unerhörten Sieges ein begrifflicher, aber grundlegenden Irrtum. Wolke war 1870 sogar ziemlich unbeweglich und stand überhaupt ungerne vom Kartentisch auf.

Freilich war Hindenburg mit den örtlichen Verhältnissen des Ostens genau vertraut. Schon 1881 und 1888 hatte er auf Generalstabsexkursien das gefährdete Grenzgebiet an Ort und Stelle

studiert und führte 1887 bei einem Kriegsspiel im Großen Generalstabe im Beisein des späteren Kaisers die russische Armee heran. Eine merkwürdige Laune im Spiel der Zufälle wollte es, daß im gleichen Gahnhof in Osterode, in dem er als junger Generalstabler im Quartier lag, sich nun einer der beiden gefangenen russischen Kommandierenden Generale bei ihm meldete.

Durcharbeitete Nächte

Als Hindenburg im Frieden nach siebenjähriger Führung seines Armeekorps freiwillig den Abschied erbeten hatte, und zwar — wie er selber sagt — um „jüngeren Kräften den Weg nach vorwärts freizumachen“, kann er es mit ruhigem Gewissen tun. Seine schöpferischen Arbeiten sind schon allgemein aus dem künftigen Kriegshandbuchs geworden. Die Feldpioniervorschrift stammt von ihm, auch wenn sie seinen Namen nicht trägt, denn der Generalstabler arbeitet namenlos. An der Neubearbeitung der Felddienstordnung hat er hervorragenden

Hindenburg - Ludendorff

Die glückliche Zusammenarbeit des Feldherrenpaares liegt in gleicher Weise in der letzten Ausgezeichnetheit Hindenburgs und in der zielbewußten Klarheit seines Generalfeldmarschalls tief begründet. Diese Zusammenarbeit ist, solange die gemeinsame Pflicht die beiden Feldherren bindet, 15½ Tage ungetrübt gedauert. Wer das erste Glück hatte, unter Hindenburg zu arbeiten, hat einen seltenen Eindruck von der vorbildlichen Kameradschaft mitgenommen, die die beiden Generale verband und die dem Dienst in ihrem Stabe ein unergleichliches Gepräge gab.

Hindenburg lehrte uns früh die Größe Ludendorffs erkennen. Er hat ihm den Weg zum Schaffen frei gemacht, wo es galt, die herbe Art Ludendorffs zu deuten. Rücksichtslos vorwärts blickend, hat er als Oberbefehlshaber Ost schwere Kämpfe mit der Obersten Heeresleitung unter Falkenhayn, und der fernstehende wird es kaum verneinen, daß der Sieger und Seher von Tannenberg als Antwort auf seine und Ludendorffs Vorschläge ein Schreiben von der OHL erhielt, das in den Worten ausklang: „... Ob Eure Erzelenz den Anschauungen der Obersten Heeresleitung beipflichtet, kommt, nachdem eine Allerhöchste Entscheidung ergangen ist, nicht mehr in Betracht. In diesem Fall hat sich jeder Teil unserer Wehrmacht der Obersten Heeresleitung bedingungslos anzupassen.“

Hindenburg mußte sich trotz des größten Sieges der Weltgeschichte eine Kaltstellung bis 1916 gefallen lassen. Immerhin verfuhr die Oberste Kriegsherrschaft wieder, Hindenburg Ehrungen zuteil werden zu lassen und Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Aber der Feldmarschall blieb unnahbar. Als nach einer Vermittlung der Bruder der Kaiserin nach Rowno entsandt wurde und Hindenburg in einer von warmer Begehrung getragener Tischrede die Liebe des Volkes und des Kriegsherrn ansprach und dabei auch die persönlichen Ansprüche des Kaisers übermittelte, waren wir tief gespannt, wie der Feldmarschall sich verhalten würde. Das „Aushungern des Oberbefehlshabers Ost mit Truppen“ war bekannt. Und im Volk wartete man darauf, daß die beiden erfolgreichsten Generale des Krieges in die OHL auftrüben. Was also wird Hindenburg antworten, der durch diese mehr als höfliche, ja sehr wohlwollende Geste seines Kriegsherrn ein wenig in die Enge getrieben ist?

Kanaken redt sich seine schwere und große Gestalt, und voller Erwartung blüht die ganze Tafelrunde auf ihn. Aber die fällige Antwort redet unklar nur zwei Worte: „Danke, Hoheit.“ Dann setzt sich der Feldmarschall wieder. Der dienstliche Teil der Tafel ist damit beendet, und wer sich außer der Huldigung noch etwas für Hindenburg erträumt hat, ist wohl im stillen enttäuscht.

Hindenburgs glücklichster Tag

Hindenburg hat den glücklichsten Tag seiner militärischen Laufbahn in Rowno begangen. Als er am 7. April 1916 sein goldenes Militärjubiläum im Hauptquartier Ost feiert, steht er auf dem Höhepunkt eines Ruhmes, wie er in der Geschichte in solchem Grade selten zugemessen ist. Während am Morgen dieses Ehrentages in Rowno der engere Stab im ehemaligen russischen Gouvernament, dem jetzigen Generalfeldmarschallsgebäude, sich versammelt, da bewegt diese geschichtliche Stunde das Herz aller Getreuen, die auf die große Flügeltür blicken, durch die der Generalfeldmarschall jeden Augenblick erwartet wird.

Jetzt soll er, der in der eben überstandenen Abwehrschlacht die bittersten Sorgen um die in den Schützengräben Ringenden gemeinsam mit seinem Armeeführer durchlitten hat, einen Querschnitt durch dessen feinerfühltes Leben ziehen, das auf den Ruhmesseiten der Kriegsgeschichte sichtbar in sein eigenes mündet. Man fühlt Ludendorffs Bewegung, während er noch einmal unsere kurze Front im großen Generalstabszimmer muftert, in dem in den letzten Wochen des erbitterten Russenwinteres die Lampen bis zum Tagesgrauen nicht verlöscht-

Teil, und grundlegend und richtungweisend hat er sich mit der Verwendung und dem Einsatz der schweren Artillerie in der Feldschlacht befaßt und Vorbereitungen geschaffen, die die spätere Kriegspläne maßgebend durchdrangen. Fünf Jahre hatte er, während des Dienstes im Großen Generalstab, seine immer auf Angriff gerichtete Taktik an der Kriegsakademie gelehrt. Durcharbeitete Nächte wurden zur Gewohnheit. Und war er der großen Armee beim Ausbruch des Krieges auch nicht bekannt, er war der außergewöhnlichen, der stummen Vorbilder einer; die Köpfe und Soldaten, die erjagen, waren inzwischen ausgerückt und gingen später zum Teil in die Kriegsgeschichte ein. Unter ihnen Lanzenstein, Gutler und der schon erwähnte spätere Kriegsminister General v. Stein.

Als also Hindenburg vor dem Kriege in den wohlverdienten Ruhestand tritt, hat er — noch ein Schüler Wolffes und Schlieffens — das ewige Generalfeldherbe auch mit seiner Persönlichkeit durchdrungen.

Die Tische sind eben vorübergehend für die Feierlichkeit beiseite gestellt. Als Punkt neun Uhr die Redenzeit durch die große Tür tritt, ist lange Stille. Nun wendet sich Ludendorff an seinen Oberbefehlshaber. Aber er hält bald wieder kurz inne, um dann — das Verdrüßnis von dieser Stunde verbergend — in der eigenen, abbrechend betonten Sprechweise fortzulabern.

Einige Sätze schon vermitteln den Kern der Rede. „Der Generalfeldmarschall! Im Namen der hier versammelten Herren spreche ich Euer Erzelenz die ehrerbietigsten und wärmsten Glückwünsche zu dem heutigen Jubiläumstage aus. Fünfzig Jahre sind eine gewaltige Zeit, nicht nur im Leben des Menschen, sondern auch in der Geschichte der Völker. ... Als Mann haben Sie mitwirken können, das Schwert zu schärfen. Und nach des Lebens Arbeit wurden Sie, Herr Generalfeldmarschall, aus der Ruhe berufen, dieses Schwert zu führen. Der Weg von Tannenberg bis zu den Schlachten am Raroczeff, von wo heute morgen noch der Kanonen Donner herüberdröhnt, und vor Düburg und Jakobshat macht Ihren Namen unsterblich. Er hat Sie dem Herzen des deutschen Volkes zugeführt, das an Sie glaubt und auf Sie hofft. Herr Generalfeldmarschall! Wir, die wir hier versammelt sind, haben das Glück gehabt, Ihnen in dieser gewaltigen Zeit am nächsten zu stehen, viele seit dem 3. August 1914, ich selbst einige Stunden früher als die anderen. (Hier nickt Hindenburg mit dankbar ergriffener Zustimmung.) — Das warme deutsche Soldatenblut, das hier im Osten geflossen ist, das schmiedet den Oberbefehlshaber und seine Truppen zusammen, das verbindet den Stab mit seinem Herrn unlöslich.“

„Ich bin zu bewegt“, antwortet der Generalfeldmarschall, „um meine Gefühle in Worten auszudrücken zu können. Was Sie mir sind, Erzelenz, und die anderen Getreuen alle, das wissen Sie und ich!“ Sein Auge leuchtet sich. In dem fräftigen Händedruck, den jeder einzelne von uns erhält, liegt die sichtliche Ergriffenheit des Gefeierten, dieses durch fünfzig Jahre glücklichen, nur siegreichen Soldaten. Noch ist der Vorhang des Schicksals, das der ruhmvollsten Armee des Krieges wartet, dicht zugezogen.

Aber er, der im Glück bescheiden ist, steht im Unglück aufrecht. Die Entschlüsse dieses Aeden in entscheidenden Stunden zeugen von immer

Sein Glaube an Deutschland

Hindenburg hat sich auch in den schweren Jahren der Präsidenschaft, die er lediglich aus Hingabe an sein Vaterland übernahm, die überlegene, in der hohen Schule des Generalstabs erworbene Ruhe bewahrt. In diese letzte Lebensperiode hat mit der Staatsminister Reichner, als ich an dem Werk über die beiden Feldherren arbeitete, tieferen Einblick gegeben; es war leicht erkennbar, daß in der Art seiner Arbeit und seines Wesens in Hindenburg der Offizier dem Staatsmann nicht gewichen war.

„Meine Herren“, sagte der Reichspräsident eines Tages zu einigen Vertretern verschiedener Parteien, die ihm ihre Wünsche vorgetragen hatten, „meine Herren, ich habe heute sehr oft das Wort Partei gehört. Ich vermisste das Wort Vaterland.“

Auch der Humor bricht täglich hervor, und er zeigt in seinen späten Lebensjahren ein ausfallendes Gedächtnis für Personen und Zusammenhänge. Als ihm der Antrittsbefehl des Generalinspektors für Wegebau, Dr. Todt, angehängt wird, meint er, vielleicht sei das ein Verwandter eines Kameraden gleichen Namens aus seiner Kadettenei. Dieser Kadett Todt habe mit ihm zum Bajonettieren antreten müssen, wobei ihm Hindenburg die Spitze seines Bajonettiergewehres abgehoben habe. Schlagfertig habe der Inspektionsoffizier, der die Freudenten trennte, dazwischen gerufen: „Todt, wo ist dein Stachel!“ Im Hintergrunde seines wie auf offener



Adolf Hitler bei Hindenburg

Einen Monat vor dem Tode des Feldmarschalls, am 3. Juli 1934, wollte der Führer bei Hindenburg in Neudeck. (HB-Bildarchiv-M.)

gleicher, aufopferungsbewußter Vaterlandsliebe und lehrer Hingabe. „Die Treue ist das Mark der Ehre.“

Als ausgangs des Sommers 1916 die Berufung in die OHL erfolgt, tritt Hindenburg schweren Herzens ein drittes Erbe an. Die Möglichkeit und der Ruhm, den Krieg in einigen großen Sätzen zu gewinnen, war den beiden strategischen Bannern aus dem Felde geschlagen. Es war ein halb verlorener Posten, den ihm nach dem blutigen Schlachtagewühl um Verdun niemand mehr streitig macht. Er tritt dennoch dieses Erbe an. Es zeigt ihn in seiner größten Stunde. Er hat sie schwer bezahlt. Es ist das Geheimnis der Persönlichkeit Hindenburgs, daß das Volk ihn, der mit seinem Namen der Krieg Verlor, zum Präsidenten wählte. Högernden Herzens hat er auch diese Pflicht erfüllt. In Vornehmheit verfährt sich der alte preussische Offizier vor Annahme der Präsidenschaft der Zustimmung seines gefallenen Königs. — Ein unwahrscheinlicher Weg. Aber in allem Schicksal von schicksalhaftiger Gnade.

Denn rein äußerlich — und jedem erkennbar — betrachtet, unidlich der Begriff Hindenburg ein Leben, in dem Generationen sich spiegeln; ein Leben von Hoffnungen und Enttäuschungen. Segen und Heimführung, wie das Schicksal sie selten verleiht.

Getragen aus dem Dunkel des Vergessenseins — aus der Mitte namenloser, bereits verabschiedeter Generale — auf den Gipfel unsterblichen Ruhms, wirkt das Glück ihn zurück in die Qual der erschreckendsten Niederlage — und ruft ihn wieder, den kein Sturz zu beugen vermag. Er, der als Kind in den Gärten des großeliterlichen Gutes Neudeck, noch in einem der „Langen Kerle“, dem Tambour Friedrichs des Großen, den „besten Freund“ fand — er, der als junger Leutnant in zwei siegreichen Kriegen mitlämpfte und dann im Dienst der Krönung des ersten deutschen Kaisers im Spiegelaal von Versailles bewohnt, ericht, wiederum im Dienst, als alter General die Abdankung des letzten Kaisers abermals in Feindesland — in seinem eigenen Hauptquartier in Spa.

Nicht ohne Grund lebt trotz der deutschen Niederlage im Volk das unbestimmte Gefühl, daß Hindenburg das Sinnbild des neuen Aufstiegs ist.

So wird des Reichspräsidenten und Feldmarschalls rapende Gestalt geschichtliche Brücke, deren Grundpfeiler wiederum in Ludendorff, dem strategischen Stern erster Größe, ruhen, und die ohne ihn nicht denkbar wäre. Hindenburg bleibt bis an sein Lebensende der Ruhepunkt im unheilvolleren Chaos, das dem deutschen Volke schließlich mit Untergang zu broden scheint. Er bleibt der Platzhalter, solange er atmet.

Bühne verdrachten Daseins aber ging der Feldmarschall über eine einsame Höhe; hier begegnet er sich selber als sein Berater und sein Richter; sein unwidriges Schweigen war sein Hören und Gehören. — sein Entfassen. Wäre der Krieg siegreich gewesen, wir hätten diesem Soldaten eine vielleicht größere Verehrung gezollt, jetzt ist sie mit Ehrfurcht gemischt. Denn die Niederlage erst, und wie er sie trug, macht ihn zum vollkommenen Sieger. Er hat an Deutschland geglaubt. „Ich habe das Selbsterleben meines Volkes gesehen und glaube nie und nimmer, daß es sein Todesringen gesehen ist!“ — Es hieß, was gewiß das Schwerste war, anzuharren auf der Kommandobrücke des letzten Staatsschiffes, auf dem nur ein Teil der Mannschaft geblieben.

Dieser große Soldat, den dreimal Volk und Vaterland riefen, der dreimal erstanden und stand, verwanbelt bei seinem Ableben am 2. August 1934 — zwanzig Jahre nach dem Ausbruch des Krieges — die Verehrung aller Volkstreu bis hinauf zu seinem Kanzler in feierliche Trauer: Es ist, als hätte jeder ihm etwas zu danken.

Erst jetzt, wo er für immer austritt von seinen Händen und Tun, gewinnen wir Abstand von den Dingen. Abstand von dem großen Soldaten, der ein schonungsloses Schicksal in sich trug, von der starken und vornehmlichen Persönlichkeit. Von diesem lebendigen Beispiel: Er starb mit dem Pflug in der Hand.

Es ist nicht in das polnische Garn loden.

Das polnische Temperament hat immer zum Uebermaß geneigt. Zur Zeit Visubstia stand man Großbritanniens in Polen mit einer starken Zurückhaltung gegenüber, wachte wohl, daß im internationalen Rohstoffhandel England Polens schärfster Konkurrent ist, daß Großbritanniens bei der Schaffung des polnischen Staates durchaus nicht den polnischen Wünschen nachgegeben war — heute sind alle diese Erinnerungen verflungen. Man hat sich mit einer lobenden Begeisterung in die englischen Arme geworfen, und erlebt jetzt, daß die langersehnte britische Anleihe einmal zu klein ist und zum anderen nicht in barem Geld, sondern in Waren gegeben wird, also noch ein Geschäft der britischen Rüstungsindustrie auf Kosten Polens darstellt. Man hat die überraschend eifrigste Abreise des Generals Ironside erlebt, die schon beinahe unhöflich war und in der Welt den Eindruck erweckte, als habe der hohe britische General an der polnischen Heeresmacht doch nicht den Gefallen gefunden, den die Polen eigentlich erwarteten — man hat dann immer mehr und mehr erlebt, wie demütigend es für ein Volk ist, „Englands Festlandbege“ sein zu müssen, wie man dann um jede neue Geldzahlung bittweise einkommen muß, und sich von der englischen Souveränitätslosigkeit Vor schläge zur sittlichen und wirtschaftlichen Verbesserung ad notam zu nehmen hat. Noch lebt die Freundschaft — aber „es fiel ein Reif in der Frühlingssnacht“.

Geradezu wie von Gott verlassen aber muteten jene Begeisterungsausbrüche an, die Ende Mai bei der Ankunft des neuen Sowjetbotschafters Scharonow in Warschau zum besten gegeben wurden. Man bereite den Sowjets einen kleinen Triumph, fühlte sich in der Eitelkeit geschmeichelt, daß die Sowjetregierung, „um die Bedeutung der polnischen Großmacht zu würdigen“, eigentlich einen Viermächtepakt mit Einschluß Polens wünsche und rechne sich beim Eintreffen des neuernannten Leiters der Sowjethandelsvertretung S. S. Nikitin bereits aus, daß man ausgerechnet in der Sowjetunion einen Ersatz für die verlorengehenden Handelsbeziehungen mit Deutschland, ja „einen Gesamtumfang des Handels von 500 Millionen Tlotz“ bekommen werde.

Inzwischen geht der unvernünftige Boykott, die brutale Hege gegen das Deutschtum fort. Man spielt sich auf „totale Mobilmachung“ ein, hat dem Staatspräsidenten durch Ermächtigungsgesetz schnelle Entscheidungsmöglichkeiten gegeben, bildet Todesbataillone, für die freiwillige Meldungen in den Zeitungen veröffentlicht werden, Kardinal-Primas Hlond hebt noch besonders — und inzwischen tritt ein, was bei dieser Lage zu erwarten war: Die wirtschaftlich schwache Struktur des großen Agrarlandes hält die Befehlungen der Dauermobilmachung nur unter Notizen und Stöhnen durch, die Familien der eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner bekommen zum großen Teil keine Unterhaltungen, da diese von den Gemeinden bezahlt werden, und die Gemeinden selber wenig Geld haben; wo Unterhaltungen gezahlt werden, da sind sie minimal. Aus Angst vor der Unzufriedenheit der nicht-polnischen Volksgruppen terrorisiert man diese noch besten Kräften — in den ukrainischen Dörfern prügeln die Wananabteilungen die dortigen Bauern krumm und lahm, zahllose Ukrainer werden verhaftet, große Anhaltelager geschaffen, um im Kriegsfall noch mehr einzusperren, selbst die wirklich harmlosen und zum großen Teil analphabetischen Beiträgen, ein stilles Bauernvolk, werden durch Bedrückung ihrer orthodoxen Kirche und allerlei Polizeischikanen geplagt — und nur den Juden leuchtet die Sonne. Sie haben sich auf polnisch-national geschminkt, zeichnen zwar nichts für die Luftschuganleihe Polens, aber genießen mit Wonne die neue Tatsache, daß jede Judenfeindschaft als „nazistische Agitation“ gilt und benutzen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Dauermobilmachung, um sich wieder einmal richtig die Taschen vollzufüllen. Bei den jüdischen Plandauern handelt sich Hab und Gut der Familien, deren Ernährer eingezogen sind, die jüdischen Pastoren haben sich mit der ihrer Klasse eigenen Gewandtheit in die Versorgung der großen Heerlager eingeschaltet, bei den Gutbesitzern, die wegen der raschen Steuererhöhungen der Finanzämter dringend andrücken müssen, stehen die Kornjuden vielfach bereits auf dem Acker, ehe das Korn geschnitten ist, oder geben Vorläufe gegen Wechselkredite. Eine solche Gelegenheit, wirklich einmal wieder „Rebba“ zu machen, haben die Juden seit einem Jahrzehnt und länger nicht mehr in Polen gehabt.

Bedrückung der Minderheiten, engdrück in kleinen und halbs in großen Dingen, Uebernationalismus mit hebräischer Priesterschaft, Aufstieg der Juden und Niederschreiben der Verbündigten, zum Schluß Arm in Arm mit dem russischen Bären, der Polen schon einmal jenseit hat: es ist unheimlich, „wie sich die Bilder gleichen“. Es ist unverständlich, wie eine sonst so begabte Nation mit reichen Fähigkeiten so völlig verblendet, laun, eitel, drohend und prohablerisch wieder auf derselben Strafe einberzucht, auf der die alten Wegweiser stehen, die ins Nichts führen.

Inhalt der Generalstabsbesprechungen noch ungewiß

Neue Zusammenkunft mit Molotow / Keine Respeklierung der Neutralität

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

h. w. London, 3. August.

Chamberlain gab am Mittwoch bekannt, daß die Flotten-, Militär- und Luftmission für Moskau am Samstag oder Sonntag abreisen soll. London läßt sich aus Moskau melden, daß in der neuen Zusammenkunft des westeuropäischen Botschafters mit Molotow am Mittwoch das Problem der Generalstabsbesprechungen und ein neuer Kompromißversuch für die Definition des „indirekten Angriffes“ behandelt worden seien. Eine Verständigung über die Tagesordnung der Generalstabsbesprechungen ist jedoch noch nicht erzielt worden.

Im Unterhaus wurde der Protest des schwedischen Außenministers Sandler gegen jede Einbegleitung der nordischen Länder in eine politische Kombination gegen ihren Willen behandelt und auf gleichartige Stimmen von Finnland und den baltischen Staaten zu den Moskauer Garantieverhandlungen hingewiesen. Der Regierungssprecher Butler erklärte, es sei nicht geplant, diesen Staaten eine Garantie gegen ihren Willen aufzuzwingen. Aber die drei in Moskau verhandelnden Mächte seien der Ansicht, daß eine Verletzung der Neutralität eines dieser Staaten alle Staaten angehe, wo-

mit er offensichtlich die Fortdauer der von Schweden und den anderen Staaten beanstandeten Verhandlungen zugab und gleichzeitig noch deutlich erkennbar den sowjetrussischen Anspruch auf eigene Interventionen in diesen Staaten vorbereitete.

Chamberlain stellte Vertrauensfrage

wegen der Verlegung des Parlaments

h. w. London, 2. Aug. (Gg. Drahtmeld.)

Am Schluß der Unterhausdebatte über die Verlegung wurde auf Verlangen des Ministerpräsidenten der oppositionelle Vorschlag auf vorzeitige Einberufung des Parlaments mit 250 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Mit nahezu der Hälfte Mehrheit setzte Chamberlain die Verlegung bis 3. Oktober durch. Der Ministerpräsident erklärte vorher, in einer längeren Rede, in der er auch gegen Churchill polemisierte, daß er die Vertrauensfrage stellen müsse. Er hielt dem Parlament vor, daß es weder den Anschluß Oesterreichs noch den Deutschen Einmarsch in die Tschosloslowakei im März habe verhindern können, obwohl es während beider Ereignisse gelagt habe.

JAA trübt die USA-Freundschaft

DNB London, 2. August.

Wie das Londoner Blatt „People“ meldet, soll es der Spezialabteilung von Scotland Yard gelungen sein, die geheimen Kanäle zu entdecken, durch die das in den Vereinigten Staaten gesammelte Geld der JAA zugeteilt wird. Der britische Botschafter in Washington hat daher beim Präsidenten Roosevelt Vorstellungen erhoben und verlangt, daß die Führer der amerikanischen Freunde der JAA polizeilich überwacht werden.

Ein kraftloser Protest in Tokio

Chamberlain rettet sich mit „ungenauen Gerüchten“

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

h. w. London, 3. Aug.

Die englische Regierung, die am Mittwoch eine dreistündige Kabinettsberatung abhielt, hat sich zu einem neuen Wortprotest in Tokio entschlossen, der ihren taktischen Rückzug an weiteren wichtigen Punkten verschleiern und äußerlich den Anschluß an die Haltung Roosevelts darstellen soll. Botschafter Craigie hat, wie erklärt wird, die Untersuchung der Tientsin-Verhandlungen als „schwierig“ bezeichnet, solange die anti-englischen Agitationen fort-dauern.

In London selbst bestehen, wie in anderen Punkten der jetzigen Außenpolitik die stärksten Zweifel an der Durchführbarkeit und den Erfolgsaussichten der Vorstellungen in Tokio und Schanghai. Ministerpräsident Chamberlain erklärte zwar im Unterhaus, der englische Bot-

schafter sei zu einem „nachdrücklichen Protest“ gegen die Fortdauer der anti-englischen Agitationen in Nordchina angewiesen worden. Vor die Prestige-Frage gestellt, ob die englische Regierung nicht einen Rückzug in der chinesischen Währungsfrage vorbereite, sprach Chamberlain aber nur noch von „ungenauen Gerüchten“.

Die Londoner Presse sucht die Demarche in Tokio so gut es geht als ernsthafte Aktion herauszustellen und die Zusammenarbeit mit Frankreich und den Vereinigten Staaten (?) zu unterstreichen. Aber das Gefühl, daß schon wegen der Bevorzugung des europäischen Fragenkomplexes im Fernen Osten weiter nachgegeben werden soll, herrscht in allen gut informierten Kreisen vor. Dagegen sollen die Verhandlungen mit Moskau demonstrativ vorangetrieben werden.

Betrunkenen polnischen Offizieren schußlos preisgegeben

Wie das Pak im Korridor wütel / Haarsträubende Vorfälle in Schokken

Posen, 2. August. (Gg-Funk.)

In den Städten und Dörfern im Korridor mehren sich ungläubliche Vorfälle. So wird jetzt in Schokken (Posen) eine Botschaft gegen Deutsche durch schwer bewaffnete polnische Soldateska durchgeführt. Vor den deutschen Geschäften stellen sich polnische Soldaten mit Stahlhelmen und aufgeschlagenem Bajonett auf und verwehren jedem den Zutritt.

In Schokken in Quartier überhand polnische Soldateska drangsaliert sichtlich die Bevölkerung, wo sie nur irgend kann. So erschienen in der deutschen Kolkerei drei polnische Offiziere, von denen zwei schwer betrunken waren. Sie ließen sich von einem Angestell-

ten Buttermilch heraufholen. Als der Mann ihnen die Milch brachte, gossen sie sie ohne jeden Wortwechsel dem Angestellten ins Gesicht, schlugen ihn zu Boden und traten ihn mit Füßen. Als zwei polnische Arbeiter dazu kamen und die betrunkenen Offiziere auf die schamlose Feigheit ihres Verhaltens aufmerksam machten, zogen diese ihre Pistolen, bedrohten nun die drei Männer und schlugen sie ebenfalls. Einer der polnischen Arbeiter lief darauf sofort zu dem einige Häuser weiter in Quartier liegenden Oberst und meldete den Vorgang. Statt nun einzugreifen und dem widerlichen Auftreten der Offiziere ein Ende zu bereiten, beschimpfte der Oberst den polnischen

Arbeiter, verbot ihm, über den Vorfall zu sprechen und warf ihn hinaus.

Zu aufreizenden Vorfällen kam es ferner am Sonntag beim Sokolfest in Schokken. Eine Horde grölender Menschen zog durch das kleine Städtchen und führte einen Rollwagen mit, auf dem eine Leiter stand, an der eine Puppe befestigt war, die den Führer darstellen sollte. Der Mob zog vor die Häuser der Deutschen, klopfte bei deutschen Volksgenossen an, denen dann höhnisch zugerufen wurde:

„Das ist euer Führer! Das ist euer Bruder!“ Dabei schlugen zwei Begleiter des Wagens häßlich mit Stöcken auf die Puppe ein Zuletz kündigte der Mob an, daß die Puppe am Abend verbrannt werde, was auch geschah. Der Pöbel belästigte weiterhin die deutschen Kirchgänger beim Verlassen der Kirche. Als im Anschluß an den Gottesdienst eine Lausfeier in dem Gotteshaus vor sich ging, hörten sie die kirchliche Handlung durch Hohn und durch andauernde Schläge an die Kirchentür.

Neue Volksfront-Hoffnungen in Paris

Alle republikanischen Kräfte werden aufgerufen

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

J. b. Paris, 3. Aug.

Die Opposition gegen das kürzlich verkündete französische Regierungsbudget, das zur Vermeidung von Neuwahlen die Kammermandate um 2 Jahre verlängert, beginnt sich zu organisieren. Dabei haben die Kommunisten die Initiative ergriffen.

Am Mittwochvormittag versammelten sich das Politbüro und das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Frankreichs und das Exekutivkomitee der kommunistischen Kammerfraktion zu gemeinsamer Beratung. Das anschließend veröffentlichte Kommuniqué protestiert scharf gegen die Verlängerung der Mandate und stellt fest, noch niemals sei eine derart allen demokratischen Grundgesetzen hohn sprechende Maßnahme verhängt worden. Die Regierung entziehe ihre Politik der Beurteilung

durch die Nation, um noch brutalere Maßnahmen gegen die breiten Massen unternehmen zu können. Die Regierung verleihe die Republik, um ihre Machtstellung zum Vorteil der Banken und Trusts aufzubauen. Die Kommunisten rufen daher alle republikanischen Kräfte zum Kampf gegen die Verlängerung auf, es wurde eine Entschließung gefaßt, durch die kommunistische Parlamentarier beauftragt werden, mit den marxistischen Abgeordneten anderer Gruppen Verhandlungen aufzunehmen, mit dem Ziel, alle Parlamentarier, die gegen die Verlängerung der Mandate sind, zu einer Kampffront zur Regelung des allgemeinen Wahlrechts zusammenzuschließen.

Daladier hat also mit dem neuesten Dekret der Volksfront neuen Auftrieb gegeben.

Große „Schlacht“ in der Po-Ebene

Die norditalienischen Manöver haben begonnen

Mailand, 3. Aug. (Gg-Funk.)

Die großen norditalienischen Manöver sind seit Mittwoch im Gange. Auf die Nachricht von der Zurückdrängung der italienischen Grenze gegen Frankreich sicheren die Blauen Truppen durch starke rote Verbände, sind die in der mittleren und östlichen Po-Ebene stationierten Divisionen der Blauen Partei (Po-Armee) zum Anmarsch in die Gegend südwestlich von Mailand alarmiert worden.

Rote Aufklärungs- und Bombenflieger beunruhigten fortwährend den Anmarsch und haben u. a. durch die Sprengung von zwei wich-

tigen Brücken über den Tessin in der Gegend von Pavia die schnelle und die gezeigerte Division zu einem kurzen Aufenthalt gezwungen, währenddem von Pionieren zwei Pontonbrücken errichtet werden mußten. Die Fühlungnahme zwischen beiden Parteien wird voraussichtlich im Laufe des 4. August in der Gegend von Turin stattfinden.

Der König und Kaiser mit seinem Gefolge sowie Mussolini weisen bereits im Mandovergelände, überall von den Truppen mit Jubel begrüßt. Auch die ausländischen Militärmissionen sind im Laufe des heutigen Vormittags ins Mandovergelände abgereist.

In Kürze

Das Grab eines Deutschen geschändet. In Puzig wurde im Park, der früher ein Friedhof war, das Grabmal eines deutschen Geistlichen von Polen geschändet. Die Steinplatte des über 100 Jahre alten Grabes wurde mit Salzsäure übergossen und das Denkmal mit Steinen bombardiert.

Vor einer politischen Rede Rndz-Smigly. In Krakau werden gegenwärtig Vorbereitungen getroffen, um den Tag feierlich zu begehen, an dem vor 25 Jahren die Pilsudski-Regierung an der Seite der Mittelmächte gegen die Russen aufmarschierte. Im Mittelpunkt der Feiern steht eine Rede des Marschalls Rndz-Smigly am Sonntagmittag, die durch den Rundfunk verbreitet wird.

Revolte im englischen Milizlager. In einem Milizlager in Persien in der Grafschaft Lancashire kam es zu einer regelrechten Revolte. 150 Soldaten schlugen mit den Eßgeräten auf die Tische und schrien: „Wir wollen mehr Essen!“ Nur mit Mühe sei es den Unteroffizieren gelungen, die jungen Soldaten zu beschwichtigen.

Steuer auf Apéritifs! Die neuen französischen Steuern machen sich auf einem Gebiet bemerkbar, auf dem der Franzose sehr empfindlich ist: es ist nämlich eine neue Alkoholversteuerung vorgesehen, deren Höhe sich nach dem prozentualen Alkoholgehalt der Getränke richtet. Dadurch wird vor allem der Preis der Apéritifs, des in Frankreich ganz unentbehrlichen Nationalgetränks, wesentlich erhöht.

Unser Deutschlandlied

Wir kennen es alle, unser schönes, stolzes Deutschlandlied und haben es auch in diesem Jahr schon bei vielen festlichen Anlässen gesungen.

Am 3. August kann auch das Lied „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?“ auf eine über hundertjährige Vergangenheit zurückblicken.

Zwei Lieder, die im August entstanden sind und die jeder Deutsche kennt. Sie haben sich die Herzen des deutschen Volkes im Sturm erobert und gehören zu dem unermesslichen Liebeschatz, den das deutsche Volk besitzt.

Fahrt ins Ostmarklager

des Bannes Mannheim 171 der Hitlerjugend

„Es rinnt so leis der Regen...“ so fing es in Mannheim an, so blieb es in der Rheinebene. Aber im Schwarzwald lugte dann und wann ganz verstoßen die Sonne durch die Wolken.

Gegen Abend ging dann von Breitenburg auf der Arbergbahn ins herrliche Tiroler Land. Leider liegen auch hier viele Regengüsse und die eintretende Dämmerung die Schönheit der Landschaft nur andeutungsweise erkennen.

In das mit Worten nicht zu beschreibende Idyll in den „Schlafwagen“ pläzt auf einmal der Befehl „Alles aussteigen!“

KdF-Sonderfahrt nach Rüdeshheim

Mit Bahn und Schiff in die schönste Rheingegend

Am Sonntag, 6. August, führt die KdF „Kraft durch Freude“ eine Sonderfahrt nach Rüdeshheim durch. Die Fahrt wird mit Sonderzug bis Rierstein und von Rierstein mit Sonderfähre bis Rüdeshheim durchgeführt.

Abfahrt ab Mannheim Hbf. 8.15 Uhr, Rierstein 8.26 Uhr, Waldhof 8.33 Uhr, Worms an 8.50 Uhr, Oppenheim an 9.35 Uhr, Rierstein an 9.42 Uhr, Rierstein ab 10.00 Uhr, Rüdeshheim an 12.00 Uhr.

Rückfahrt: Ab Rüdeshheim 17.30 Uhr, Rierstein an 21.00 Uhr, Rierstein ab 21.34 Uhr, Waldhof an 22.44 Uhr, Rierstein an 22.50 Uhr, Mannheim Hbf. an 23.00 Uhr.

In Rüdeshheim wird folgende Wanderung durchgeführt: Eibingen—Kloster Rot Gottes—Mariental—Rüdeshheim. Wanderzeit etwa 3—4 Stunden.

Teilnehmerkarten sind bei den Verkaufsstellen Planzenhof P 6, Waldhof Straße 8; Redaran; Rheingoldstraße 5; Weinheim; Luisenstraße 3; Kreisdienststelle Rheinstraße 3, Zimmer 53 und bei der Rüdeshheimer Buchhandlung P 4, sowie Agartenloos Schleicher am Tatterfall, erhältlich.

Der Appell in Schwellingen

Auch in der Panzerkaserne Schwellingen fand am Mittwochfrüh 7 Uhr ein Appell statt, zu dem die I. Abteilung des Panzerregiments 23 auf dem Exerzierplatz der Kaserne angetreten war.

Führung, Volk und Wehrmacht - geschlossene Einheit

Der 25jährige Gedenktag des 2. August 1914 bei den Truppenteilen des Standorts Mannheim

Auf dem hohen Steinsockel am Eingang zum Fliegerhorst Sandhofen hebt sich in scharfen Umrissen vom blauen Morgenhimmel der silberglänzende Adler ab, dessen Haltung eisernes Bereitsein ausdrückt.

zurücktritt und daran erinnert, wie der Glaube an die Wiedererstarkung Deutschlands nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 zuerst in den Freikorps zum Ausdruck kam.

Uebermacht getroht, bis fremde Heer kamen und den Dolchstoß führten, der dem deutschen Volk die Waffen aus der Hand riß.

Wenn wir heute unsere Kaserne mit frischem Grün geschmückt haben, dann deswegen, weil wir mit Stolz unserer Brüder gedenken, die ihr Leben einsetzten für Deutschland und weil wir des Tages gedenken wollen, der zur Geburtsstunde des Nationalsozialismus und des neuen Großdeutschen Reiches wurde.

Am 2. August vor fünf Jahren war es, als Generalfeldmarschall von Hindenburg seine Augen für immer schloß. Am gleichen Tage noch leisteten die deutschen Soldaten ihren Treueid dem Führer, der gestützt auf das Vertrauen des deutschen Volkes, die starke deutsche Wehrmacht schaffen konnte.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer bekräftigen die Soldaten ihre Treue zum Führer, ehe sie batterieweise abziehen, um den Rest des Tages dienstfrei zu haben.

... und bei den Pionieren

Unsere Zeit reicht gerade noch, um zur Pionierkaserne zu fahren und dort dem Appell beizuwohnen, der in ähnlicher Weise wie bei den übrigen Truppenteilen verläuft.



Bildausschnitte aus den Appellen der Truppen unseres Standorts anlässlich des 2. August. Aufnahmen: Hans Jütte (14)

Gehörs des Führers abgehalten wird, um der 25. Wiederkehr des Tages zu gedenken, an dem das deutsche Volk zur Verteidigung seines Lebensraumes zu den Waffen greifen mußte.

Kommandos ertönen, das Gewehr wird präsentiert, der Partier Einzugsmarsch — der Parade marsch der Fliegertruppe — klingt auf, und dann schreitet Major Zimmermann die Front ab, ehe er in einer Ansprache die Bedeutung des 2. August hervorhebt und daran erinnert, wie vor 25 Jahren das deutsche Volk einen Waffengang und einen Opfergang antrat, der an Größe und Tragik seinesgleichen suchen muß.

„Ich hatt' einen Kameraden...“

Vorher Major Zimmermann weiterspricht, gedenkt er der Gefallenen; feierlich erklingt die Weise vom guten Kameraden über den weiten Pfad. Den Soldaten der Luftwaffe aber wird gesagt, wie 4 1/2 Jahre der deutsche Soldat bewies, daß er unbedingbar ist, wie er in Kameradschaft, Treue und Hingabe seine Pflicht erfüllt.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer klingt die Ansprache aus, der Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird verlesen und dann beenden die vom Fliegerkorps der Fliegerhorstkommandantur gespielten Lieder der Nation den Appell.

Bei der Flak

Zur gleichen Zeit, als im Fliegerhorst die Truppen vom Appellplatz abziehen, marschieren in der Flakbatterie die Flakartilleristen auf den großen Exerzierplatz. Der Fahnenzug holt vom Gebäude des Kommandeurs die Fahne und bringt sie an den linken Flügel des offenen Bierocks.

Ein einiges deutsches Volk steht in Dankbarkeit vertrauensvoll zu seinem Führer empor.

Nachdem der Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlesen ist grüßen die Flaksoldaten den Führer mit einem dreifachen „Sieg Heil!“, und dann klingen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied auf. Batterieweise rücken die Truppen ab, um sich erneut zum Paradeplatz zu sammeln.

Bei der Beobachtungsabteilung

Bei der Beobachtungsabteilung ist es Hauptmann Brunl, der in Vertretung des Abteilungscommandeurs die Front der angetretenen Batterien abschreitet und dann nach Verlesung des Tagesbefehls des Oberbefehlshabers des Heeres in einer zündenden Ansprache daran erinnert, daß es genau so ein strahlender Ausgucktag gewesen ist, an dem vor 25 Jahren die deutschen Truppen hinausjagen, um den deutschen Lebensraum gegen habgierige Feinde zu verteidigen.

Und am Abend der Große Zapfenstreich

Zehntausende wohnten dem militärischen Schauspiel am Wasserturm bei

Wieder einmal lockte der Große Zapfenstreich die Mannheimer in hellen Scharen zum Wasserturm, dessen Umgebung bereits in den frühen Abendstunden von der Polizei „bewacht“ wurde, um eine wirksame Abspernung vornehmen zu können, und vor allem, um das Parken der Fahrzeuge zu verhindern, die doch nur den Aufmarsch gestört hätten.

Erwartungsvoll stand die Menge nicht nur am Wasserturm, sondern auch am Friedrichsring, als vom Tennisplatz herkommend der Große Zapfenstreich aufmarschierte. Das Kommando des Großen Zapfenstreiches, der aus zwei Jünger Pionieren mit Fackelträgern bestand, hatte der Adjutant des Pionier-Bataillons 33, Leutnant C i r e n e r, während die Flaktruppe unter Leitung von Musikmeister Gabriel Becker standen.

die führenden Männer von Partei, Staat und Stadt besaßen.

Die Flaktruppe des Pionierbataillons 33, der Fliegerhorst-Kommandantur und die Regimentsmusik des Infanterieregiments 110 vereinigen sich in tadellosem Zusammenspiel und gaben so dem Großen Zapfenstreich eine besondere Weise. Das Flaktruppen der I. Flak 49 unter Leitung von Musikmeister Nicol hatte beim Wasserturm Aufstellung genommen und spielte dort die „Harmonische Retraite“, deren Klänge aus der Ferne zu kommen schienen. Die Lieder der Nation bildeten dann den erhebenden Schluß dieser feierlichen Stunde, die noch dadurch erhöht wurde, daß während des Großen Zapfenstreiches die Lichter am Wasserturmplatz erloschen und erst wieder aufblinzelten, als das Deutschlandlied erklang. Die in nächster Nähe des Wasserturms stehenden Zuschauer hatten ihre Freude daran, wie die Soldaten den Kommandos nachkamen und wie die Griffe aus einem einzigen Schlag bestanden. Nach der Meldung „Großer Zapfenstreich beendet!“ wurde das Kommando zum Abziehen gegeben, und mit klingendem Spiel marschierten die Truppen über die Adolf-Hitler-Brücke zu ihrem Aufstellungsplatz zurück.

wiß

er der von

ensfrage

amenis

tschaft

2. August.

eben

vorfall zu

ferner am

händel. In

Smigly.

ereitungen

In einem

ranzösischen

Was unsere Mannheimer Vororte berichten

Arbeitsmänner bei der Ernte

In Käferthal regen sich viele fleißige Hände

Endlich ist das ersuchte Erntewetter gekommen. Schon vierzehn Tage warteten darauf unsere Bauern. Hinter der Habichtstraße nahm eine große Dreschmaschine auf dem Brachland Aufstellung. Im herrlichen Sonnenschein summt sie nun von morgens früh bis zur Abenddämmerung das hohe Lied der Arbeit. Viele fleißige Hände regen sich. Unter den Erntehelfern sehen wir auch Arbeitsmänner, die Ortsbauernführer Feuerstein für unseren Vorort angefordert hatte. Am Mittwoch vor acht Tagen waren ein Vormann mit zwanzig Mann zur Stelle. Im alten Käferthaler Schulhaus nahmen sie in zwei Schulräumen Quartier. Frühstück und Abendbrot werden im „Gasthaus zum Löwen“ eingenommen. Die Bauern reichen den Soldaten der Arbeit, die sich in Käferthal recht wohl fühlen, Vesper und Mittagessen. Um 18 Uhr rücken sie nach getaner Arbeit in das Erntelager ein, wo sie bis zu ihrer Freizeit in stammer Disziplin unter Führung ihres Vormannes in der „Bühne“, Bild- oder Singstunde verbleiben. Bereits um 22 Uhr ist Zapfenstreich, damit ein jeder am frühen Morgen gut ausgeruht an seine Arbeitsstelle kommt.

Hr. Dr. Thomas gestorben. Eine innere Krankheit zwang den in unserem Vorort beliebten Arzt auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben durfte. Der Tod riß ihn mitten aus seinem arbeitsreichen Leben.

Hier meldet sich Neueichwald

Die Straße ist kein Kinderspielplatz / Wie wär's mit einem Planschbecken?

Wir erinnern uns gerne noch der ungebundenen Freuden unserer eigenen Schulferienzeit und missgönnten es unserer heutigen Jugend keineswegs, wenn sie sich nach Herzenslust auf ihre Weise austollt, zumal ja der anliegende Käferthaler Wald hinreichend Gelegenheit bietet zu allerlei Spielen und Kurzwelt. Bedenklich wird dies allerdings, wenn hierzu die besonders an Nachmittagen verkehrsreiche Straße zum Karlsruher Auersehen wird. Hier bildet sich eine Gefahrenquelle, die nicht nur den zahlreichen Auto- und Motorradfahrern, sondern auch den Kindern selbst zum Verhängnis werden kann. Zunächst ist es hier Aufgabe der Eltern, zur Vermeidung von Unglücksfällen für entsprechende Aufsicht zu sorgen, da unter Umständen auch sie zum Schadenerfahrer angezogen werden können. Das Fehlen eines Kinder-Planschbeckens in der Nähe der Herbert-Horbus-Schule macht sich hier besonders bemerkbar. Zweifelsohne wären durch die Schaffung eines solchen besonders die Kleinsten den Gefahren der Straße entzogen und manche kinderreiche Mutter könnte unbeforgt sein.

Aber auch das rücksichtslose Verhalten mancher Radfahrer, die trotz des musterhaft angelegten Fahrbahnbereichs die große Fahrbahn benutzen, gefährdet den besonders an Sonn- und Feiertagen starken Verkehr. Eine praktische Verkehrsregelung der aufschlüsselnden Organe könnte an diesen Tagen von großem Nutzen sein.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 3. August H. D. Datzheim und Frau Sofie geb. Stürzbeil im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Frau Datzheim ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes. Wir gratulieren herzlich.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Max Galsbauer und Frau Maria geb. Luffsch, Hainbuchweg 42. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Anton Peters, G. 5, 15, feiert heute mit seiner Ehefrau Thekla geb.

Farben-Hermann

Lade - Farben - Sparsattel - Postbeschlüsse - Saftbecken
G 7. 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Löffler, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar im Silbertranz herzliche Glückwünsche.

78 Jahre alt. Bei bester Gesundheit feiert am heutigen Donnerstag Georg Bönia, Rheinhauserstraße 77, seinen 78. Geburtstag. Wir gratulieren.

70. Geburtstag. Ein weiterer treuer Leser unserer Zeitung, Philipp Traub, Gärtnerstraße 56, kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Auch ihm unseren Glückwunsch.

70. Geburtstag. Am 1. August vollendete, wie wir erst jetzt erfahren, unser langjähriger Bezieher Hubert Müller, P 4, 6, sein 70. Lebensjahr. Nachträglich herzlichen Glückwunsch.

60. Geburtstag. Seinen 60. Geburtstag feiert am 3. August Hermann Kiese, K 2, 33. Wir gratulieren.

50 Jahre beim Roten Kreuz. Sein 50jähriges Jubiläum im Dienste der Bestrebungen des Deutschen Roten Kreuzes feiert heute der Oberstabsführer Karl Döhl, Q 7, 12, eine bekannte Mannheimer Persönlichkeit.

Ehrenzeichen für 50jährige Tätigkeit. Der Führer und Reichsanführer hat dem Profuristen Carl Müller bei der Bierbrauerei Durlacher

Sandhofen schreibt uns in Kürze

Eine Rheinfahrt / Meisterschaftsfeier der Faustballer / Kerwe in Sicht

Der Gesangsverein „Sängerbund 1886“ Sandhofen unternahm am letzten Sonntag eine Rheinfahrt, die bei allen Beteiligten unvergessliche Eindrücke hinterließ.

Anlässlich der Meisterschaft der Faustballer des Turnvereins 1887 e. V. fand in der Vereinshalle eine kleine Meisterschaftsfeier statt, bei welcher der siegreichen Mannschaft Anerkennung für die sportliche Leistung ausgesprochen wurde. Ein Tanzergnügen beschloß die Veranstaltung.

Wenn Sandhofen feiert bis zum letzten Einwohnern, wenn alle Herzen Fenster blaul gemacht werden und alle in Hochstimmung sind, wenn genussreiche Tage winken, dann bedeutet das nicht mehr und nicht weniger als „Sandhofer Kirchweih“. Sie findet in diesem Jahre am 27. August statt. Drei Tage lang wird der äußerste Mannheimer Norden von Kerwemusik und frohem Lärm widerhallen. Eine Woche später steigt dann das Erntefest auf dem Scharhof und der Blumenau.

Die RSV-Ortsgruppe Mannheim hat ständige Luftschuttbereitschaften eingerichtet. Für die Luftschuttbereitschaften Sandhofen, Scharhof und Siedlungen ist zuständig: das Polizeirevier 15, die Dienststelle der Reviergruppe, Sandhofen,

Scharhofer Straße 19. Allen Volksgenossen wird kostenlos Auskunft erteilt.

Das 25jährige Arbeitsjubiläum feierten bei der Zellstofffabrik Waldhof, Wert Mannheim, die Gefolgschaftsmitglieder: Ludwig Göb, Gustav Raager, Karl Wottl, Karl Kulawitz, Peter Göb, Wilhelm Wilsch und Peter Born.

Die Ortsbauernschaft Sandhofen nahm am dem Friedhof von ihrem Verursacheraden Christoph Herbel II. letzten Abschied. Auch die Krieger- und Soldatenkameradschaft gab das letzte Geleit. Der Männergesangsverein sang Scheidelieder.

70 Jahre alt wurde Volksgenosse Karl Aenderker. Wir gratulieren.

Waldhof beging sein Volksfest

Auf dem Festplatz herrschte großer Andrang

Die RSDAP Ortsgruppe Waldhof hielt am 29., 30. und 31. Juli ihr Volksfest auf dem Rasenfeld (Spiegelallee) mit großem Erfolg ab. Am Samstagabend leiteten Böllerschüsse das Fest ein und es begann der Zustrom der Bevölkerung von Waldhof und Umgebung. Das große Festzelt, in dem die Kapelle Rohr für Stimmung sorgte, war bald überfüllt, auch an den vor dem Zelt aufgestellten Tischen fand man kaum noch Platz. Bis in die frühen Morgenstunden herrschte fröhlicher Betrieb.

Ein Festzug, der sich am Sonntagmittag durch die Straßen Waldhofs bewegte, brachte sofort wieder starken Andrang auf dem Festplatz. Im Festzelt fanden mittags und abends Darbietungen der Artistentruppe Watters statt; Fräulein Heinrich vom National-Theaterballett, die Tanzparodistin Marianne Angel und die humoristische Kabaretttruppe Elbo-Silbanis, sowie die Trachtengruppe „D'Inzeller“ ergänzten das Programm.

Am Montagabend sah man ein großes Feuerwerk. Man hörte allgemein: „Das war e' klores Fest!“

Der nunmehr im Rohbau fertige Kino-Theater-Neubau hinter dem Gartenstadt-Restaurant macht große Fortschritte und dürfte, wenn alles klappt, bis zum Späthjahr zur Eröffnung fertiggestellt sein. Das Theater wird mit den modernsten technischen Einrichtungen versehen und bietet für etwa 600 Zuschauer Sitzplätze. Damit geht ein schon lange gehegter Wunsch der Gartenstädter und Neueichwälder in Erfüllung.

Schlesische Hitlerjungen in Seckenheim

Badische Bauernjöhne besuchen nächste Woche ihre alte Heimat

Als im vergangenen Jahre Hitlerjungen des Gebietes Baden auf Grenzlandfahrt in Schlesien waren, besuchten sie auch die Gefolgschaft 18349 in Schmolz bei Breslau. Dort verbrachten sie einen angenehmen Aufenthalt. Nun ist die Zeit herangerückt, 17 Hitlerjungen der Gefolgschaft 18349 werden in der Zeit vom 13. bis 31. August 1939 nach Baden fahren. Am 12. August wird die Fahrt in Breslau angetreten, und am Vormittag des 13. August geht es sofort nach Mannheim-Seckenheim. Dort werden vier Tage Aufenthalt genommen, um Mannheim, Heidelberg und Umgebung kennenzulernen. Dann geht es mit dem Rad auf die 800 Kilometer lange Reise durch Baden über Karlsru-

ruhe - Baden-Baden - Offenburg - Freiburg nach dem Bodensee und zurück über Donaueschingen - Balingen - Borsheim nach Seckenheim. Die Führung hat Oberscharführer Werner Thiemer. In den größeren Orten werden mit den dortigen Einheiten Dorfsabende durchgeführt. Sie sollen zeigen, wie die SA aus dem Grenzland Schlesiens für Großdeutschland und die Idee Adolfs Hitlers kämpft, und sollen auch die Kameradschaft zwischen Baden und Schlesien vertiefen. Im Jahre 1935 wurden Baden in Schlesiens angelehnt. Einigen Schönen dieser Bauern ist es nun möglich, ihre alte Heimat nach langer Zeit wiederzusehen. Alle anderen freuen sich darauf, die Heimat ihrer badischen Kameraden zum ersten Male zu sehen. Nach 18-tägiger Fahrt wird am 30. August um 23 Uhr wieder die Heimreise angetreten.

Friedrichsfelder Wochenbrief

Jubiläum der Kleintierzüchter

Unter atemloser Spannung haben die allezeit sportbegeisterten Friedrichsfelder im überfüllten Palast-Rino den durch die Ortsgruppe der RSDAP im Auftrag der Gauhilfswelle zur Vorbereitung gebrachten Olympia-Film 2. Teil, „Fest der Freude“, der alles gehalten hat, was er verspricht.

Das 30jährige Jubiläum des Kleintierzüchtervereins, das mit einer Jungtierchau im Rosenfaal verbunden war, nahm einen schönen und harmonischen Verlauf; es zeugte von der unentwegten, intensiven und vorwärtsstrebenden volkswirtschaftlichen Vereinsarbeit.

Beim Vergleichskampf am letzten Sonntag gegen Tada Seckenheim, das diesen Kampf als Vergleichskampf zur deutschen Vereinsmeisterschaft wertete, konnten die Friedrichsfelder Turner recht achtbare Erfolge erringen. Am kommenden Sonntag beteiligt sich die DT-Jugend

Hof, Mannheim, für seine 50jährige Tätigkeit bei dieser Firma das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Preisgrenzen für Einheitspreisgeschäfte. Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums bedürfen durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichnete Geschäfte, wie Einheitspreisgeschäfte, Kleinpreisgeschäfte, Zentrenpreisgeschäfte usw. vom Vertrieb von Waren in höheren Preislagen als den am 17. Oktober 1936 für den jeweiligen Warenkreis bestehenden Spitzenpreisen der Genehmigung. Das gilt nicht, soweit es sich um Waren bis zur oberen Preisgrenze von 1,50 Mark handelt (gilt nicht für Ostmark und Sudetengau).

Auch Bezirksstabs genehmigungspflichtig. Der Reichshandwerksmeister hat angeordnet, daß auch die Bezirksstabs der Reichsinnungsverbände genehmigungspflichtig sind. Reichsstabsungen sollen nur noch alle zwei bis vier Jahre abgehalten werden. Bezirksobermeisterstabs als reine Arbeitsstabsungen fallen nicht unter die Genehmigungspflicht.

Ludwigshafen

Ein Betrüger festgenommen
Ein neunjähriger Kaufmann aus Ludwigshafen wurde festgenommen, weil er als Angehänger einer falschen Baufirma Urlaubskarten der Arbeiter gefälscht und diese bei dem Postamt eingelöst hat. Den Ertrag verbrauchte er für sich.

Beim Baden ertrunken
Am Sonntagvormittag ertrank beim Baden im Rhein am weißen Häußel ein 24 Jahre alter Schiffer von Ludwigshafen. Die Leiche konnte noch nicht gebadet werden.

Schwerer Zusammenstoß
Am Samstag stieß an der Straßenkreuzung im Stadtteil Rheingönheim ein Diesellokswagen mit einem Kraftfahrzeug zusammen. Der Lenker des Kraftfahrzeuges wurde dabei schwer verletzt und mußte nach dem St.-Marienkrankenhaus verbracht werden.

beim Landesportfest in Brühl, während die Schüler auf dem diesigen Platz Post Mannheim zum Vereinskampf erwarten.
Die Ausgabe der Volksgasmaske erfolgt hier jeden Donnerstag von 20 bis 21 Uhr in der bekannten Ausgabebestelle. Eg.

Was ist heute los?

Donnerstag, 3. August:

Neuer Festplatz am Adolf-Hitler-Weg: Volkstanzfest des VHS Waldhof. Kleintierzüchter: Rosenbühnen, Volkstanzfest. Konzert: Plantenlisse Rosenbühnen, Volkstanzfest. Kriegerklub, Café Wien, Weinhaus Gütte, Bringsinnklub.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 3. August:

Reichsfunk: Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Zeit, Wetter; 6.00 Gedenkstunde; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Wasserstandsmitteilungen; 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen; 9.30 Für dich heute; 11.30 Volksmusik und Bauernlieder; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Nachrichten; 14.10 Zur Unterhaltung; 16.00 Sport und Witzspott; 19.00 Weltfragen aus einem Korrespondentenbüro; 19.30 Volkshilfe Kleintierzüchter; 19.45 Kulturberichte; 20.00 Nachrichten; 20.15 Daurad - der Weltweit geht!; 22.00 Gemeindefestigung der Grenzlandländer; 22.00 Nachrichten, Wetter, Sportbericht; 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik; 24.00 Nachtmusik.

Zur Hausmusik

ein klingvolles Klavier von Scharf u. Hauk, € 4, - Piano- u. Flügelklavier

richten; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.15 Opernarien; 15.40 Zeitenspieler; 16.00 Mittagskonzert; 19.00 Deutschlands; 19.15 Ich bin verheiratet. Heitere Szenen; 20.00 Nachrichten; 20.15 Große Deutsche; 20.30 Geschichten um den Dichter Schiller; 20.45 Orchesterkonzert; 22.00 Nachrichten, Wetter, Sportbericht; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Daten für den 3. August

- 1492 Kolumbus tritt in Palos seine erste Entdeckungsfahrt an.
- 1770 Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Potsdam geboren.
- 1802 Der Feldherr Heinrich, Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II., in Rheinsberg gestorben.
- 1852 Der Aristokratenklemens Denhardt in Reib geboren.
- 1872 König Haakon VII. von Norwegen in Charlottenlund bei Kopenhagen geboren.
- 1914 Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Frankreich.
- 1917 Erklärung von Czernowiz durch die Oesterreicher.
- 1921 Gründung der SA.
- 1929 Vierter Parteitag der RSDAP in Nürnberg (1. bis 4. August).

„Die bunte Tüte“

Variété im Ludwigshafener Hindenburgpark
Wieder drängten sich die Zuschauer im Hindenburgpark um die Konzertmusik, die Anknüpfung der „Bunten Tüte“, eines der Spannung wegen nicht näher bezeichneten Variétés hatte ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, man weiß, daß gute Ueberrassungen im Hindenburgpark immer vorbereitet sind. Fred Mathern-Kelson, der selbst mit lustigen Kabarettis kam, leitete die Darbietungen. Radam Divo mit Partner war die erste ganz hervorragende Nummer. Ihre Kombination von Balance und Jonglieren und vor allem aber die Darbietungen auf der vom Partner in Rückenlage frei schwebend mit den Füßen gehaltenen Leiter verdienen alle Anerkennung. Kraft, Anmut der Bewegung und höchste akrobatische Fertigkeit verbanden das Tanzpaar Anita und Argos in ihrer wie Radam Divo's atemberaubender Nummer. Heinz Rüdiger, der scheinbar knochenlos, komisch schlatternde Tanzentrainer, Lorett, der Papierreißkünstler, der scheinbar mühelos und wie wackelig Spitzennusser und Wälder in große Bogen reißt, der ausgezeichnete komische Jongleur Greiss und schließlich die Tänzerin Robbi Hoff sorgten weiter für angenehme und lustige Stunden. Die bekannte heimische Anjagerin Eise Ette gab den einzelnen Künstlern den wohl vorbereiteten Start, sie trat auch als Stimmgangsängerin hervor. Den veranlässigen Ausklang machten dann Gesa und Veel, die ausgezeichneten Varietisten als Pat und Patachen mit ihren Straßentänzen.

Dr. Carl Brinkmann

Acht Glas Bier und dann aufs Motorrad

Der Fahrer handelte unverantwortlich, kam aber noch gut weg

Der 45 Jahre alte Karl A. befand sich am 19. Juni auf einer Geschäftsfahrt. In Ketsch traf er sich mit einem lieben Bekannten. A. trinkt selten Alkohol, doch diesmal genehmigte er sich acht Glas Bier. Sie machten sich bald fühlbar. So setzte sich nun A. auf sein Leichtmotorrad und fuhr in Richtung Mannheim. Ausgerechnet an diesem Tage hatte er seine Brille beim Optiker. Die A. selbst zugab, sah er ohne Augenglas alles etwas verschwommen.

Die Heimfahrt wurde zum Verhängnis. Trotz der hell erleuchteten Straßenkreuzung an der Redarauer und Fabrikationsstraße fuhr A. in eine Marschkolonie. Die Soldaten sprangen zur Seite, doch der vierte linke Milizmann wurde von dem Fahrer getreift, fiel zu Boden und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf und rechten Fuß; in bewußtlosem Zustand wurde er ins Krankenhaus verbracht.

Der Motorradfahrer überschlug sich und kam mit Abschürfungen noch gelinde weg.

Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld und zeigte Reue. Er habe erst einige „dunkle Punkte“ gesehen, und schon sei das Unglück geschehen. Mit 45 Kilometergeschwindigkeit fuhr er auch bei den gegebenen Verhältnissen zu schnell. Die Zeugen bezeugten, daß das Dattalikon in Greizerordnung marschierte und mit Lichtsignalen gesichert war.

Für das Gericht stand fest, daß die acht Glas Bier dem Angeklagten in den Kopf gestiegen waren und daß es sehr schlaftrügig war, ohne Brille zu fahren. Wie A. selbst zugeben mußte, hatte er schlechte Sichtverhältnisse. Eine Geldstrafe konnte nicht abschreckend wirken, so kam das Gericht zu dem Schuldspruch: sechs Wochen Gefängnis, verbüßt durch die erlittene Untersuchungshaft.

gu-

Walter Köhler in Detigheim

Detigheim, 1. Aug. Eine besondere Auszeichnung der Wilhelm-Zell-Festspiele in Detigheim bedeutet der Besuch des Ministerpräsidenten Walter Köhler mit Gattin am letzten Sonntag. In seiner Begleitung befand sich auch der Präsident des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden, Hr. Gabler, mit Gattin. Der Ministerpräsident hat sich anerkennend über die Aufführung ausgesprochen. Nach Beendigung des Spiels ließ er sich die großen Bühneneinrichtungen vorführen und verweilte längere Zeit im Gedankenaustausch mit den Künstlern und Spielleitern.

Angeichts des über Erwarten starken Besuchs der Festspiele — die letzten Spieltage waren vollständig ausverkauft, bei einer Aufführung wurden 4500 Gäste gezählt — weist die Festspielleitung noch darauf hin, daß es sich empfiehlt, Eintrittskarten möglichst frühzeitig zu besorgen.

Ein eigenartiger Arbeitsunfall

Rosbach, 2. Aug. Weil eine in Fahrt befindliche Lokomotive in der Lokomotivfabrik Gmeinder u. Co. mit voller Wucht auf die Rückwand eines Lackierchuppens prallte und diese Rückwand einbrach, wurden zwei Gefolgschaftsmitglieder verletzt. Einer von ihnen mußte sogar mit schweren Verletzungen ins Rosbacher Bezirkskrankenhaus geschafft werden.

Paradentose-Forscher tagen

Freiburg, 2. Aug. (Eig. Bericht) In Freiburg findet vom 2. bis 5. August der 8. Kongreß der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Paradentose-Forscher statt. Die Schirmherrschaft hat der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, übernommen.

Tod auf den Schienen

Rheinfelden, 2. Aug. (Eig. Ber.) Der 56 Jahre alte Rentner Karl Müller wurde am Mittwochmorgen auf den Bahngleisen tot aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Man nimmt an, daß er wegen einem unheilbaren Krebsleiden den Tod gesucht hat.

Radfahrer tödlich überfahren

Heberlingen 2. Aug. (Eig. Ber.) Auf der Reichstraße 31 zwischen Unteruhldingen und Weersburg fuhr der in Unteruhldingen wohnhafte Privatmann Rudolf Lampe-Wischer mit seinem Fahrrad in ein Auto. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Das letzte Seuchengehöft

Karlruhe, 2. Aug. Nun geht es mit der Maul- und Klauenseuche endgültig dem Ende zu. Das Schredgespenst der Dörfer weicht Schritt um Schritt von uns. Nur noch eine einzige Gemeinde des Landes und auch dort ein einziges Gehöft waren am 1. August 1939 noch von der Seuche befallen: Häslich bei Oberflieh im Landkreis Offenburg. Hofentlich wird nunmehr auch diese Gemeinde endgültig befreit, so daß wir alle Schäden und Schwierigkeiten, die uns die Maul- und Klauenseuche in den letzten Jahren beschert hat, der Vergessenheit überlassen können.

Dirmasener Unglück — das 3. Todesopfer

Dirmasens, 2. Aug. Nachdem es bei dem schweren Verkehrsunfall zwischen Reichhof und Erlendbrunn zwei Tote gab, nämlich die Arbeiter Max Bontschewski aus Weisalen und Franz Aueberger aus Regensburg, ist nun auch der schwerverletzte 19jährige Werner Hanisch aus Gerodorf seinen Verletzungen erlegen.

Neues aus Lampertheim

Politische Leiter gewinnen einen Wanderpreis. Der von der Kameraderadtschaft Lampertheim gestiftete Wanderpreis, ein Jägerhandbild, wurde auf deren Schießstand ausgeschrieben. Es traten acht Mannschaften zum Schießen an. Der Wanderpreis ist für dieses Jahr an die Politischen Leiter gefallen. Im vorigen Jahre erhielt ihn die 28.

Die Kameraderadtschaft hielt ihren Mitglieder-Appell ab. Eingangs berichtete Kameraderadtschaftsführer Illius eingehend über die Reichstriegerbundtagung in Kassel. Der Kameraderadtschaftsführer gab ferner bekannt, daß zur Tannenbergsfeier ein Sonderzug am 25. August gefahren wird, zu dem starke Beteiligung erwünscht ist.

Brief aus Bretten

Große Viehumsätze, ohne Judenhilfe / Italienische Besucher

Bretten, 2. Aug. (Eig. Bericht). Wenn man glaubt, daß zur Abwicklung des Viehhandels unbedingt die Mitwirkung des Juden erforderlich ist und man ohne diesen zu keiner geordneten Arbeit käme, so liefern die überall gegründeten Viehverwertungsgenossenschaften den Beweis des Gegenteils. Die diesjährige Viehverwertungsgenossenschaft konnte im 7. Geschäftsjahr einen Umsatz von 265.151,71 Mark verzeichnen, der um so höher zu bewerten ist, als bekanntlich die Landwirtschaft noch unter den Nachwehen der Maul- und Klauenseuche litt. Der marktähnliche Umsatz konnte sich sogar auf 2.303.727,57 Mark erhöhen. Der Anteil der vermittelten Käufer-schweine betrug 65.000 Mark, woraus hervorgeht, daß man auch bei den Jungtieren immer mehr auf die Genossenschaft zurückgreift. Der Aufsichtsratsvorsitzende Hr. Lieb (Niedingen) legte dem Revisionsbericht vor, in dem dem Geschäftsführer Hadenjos Dank und Anerkennung für seine einwandfreie Geschäftsführung ausgesprochen wurde. Kreisbauernführer

Der alte und ehrwürdige „Hof“ in Eberbach

Ein bekannter Zeuge reicher Stadtgeschichte / Ein Domizil für Heidelbergs Universität

Eberbach, 2. Aug. Es ist immer wieder das gleiche Bild, das man beobachtet: Wenn der alte, ehemals freie Reichsstadt Eberbach besuchende Fremde den historischen „alten Markt“ gebührend bewundert hat, entgegen seinem suchenden Blick nicht zwei besonders ins Auge fallende, schöne, mächtige Fachwerkhäuser am östlichen Ende der

Marktstraße, die vom alten Markt aus ihren Anfang nehmen.

Interessiert geht er auf die beiden imposanten Gebäude zu, und sein Verweilen lohnt sich: Er sieht vor einem der schönsten und idyllischsten Winkel der alten Stadt, vor dem sogenannten „Hof“. Beide Häuser sind durch einen alten Torbogen, dem Ausgang an der östlichen

Stadtmauer, verbunden. Was für eine Bewandnis hat es mit diesem „Hof“? Was wissen wir von ihm?

Bei näherem Hinschauen entdecken wir an dem linken Gebäude die Jahreszahl 1563, während eine Säulensäule des rechten Hauses die Zahl 1575 trägt.

Nach den Forschungen des bekannten verdienstvollen Historikers Dr. Weich wurde das links des Tores stehende Gebäude, die sogenannte „alte Kaserne“, wie es die Eberbacher der Geräumigkeit wegen nannten, sowie das rechts davon befindliche im Jahre 1368 als „kaiserlicher Hof“ bezeichnet. Einer Urkunde vom Jahre 1688 nach gehörte das linke Haus anscheinend nicht mehr zum „Hof“, wie dieser Winkel auch heute noch genannt wird.

Wenn oben die Jahreszahlen 1563 und 1557 erwähnt wurden, so sei klargestellt, daß die beiden heute bewundernten Gebäude an Stelle von früheren sich dort befindlichen Häusern im 16. Jahrhundert erbaut wurden.

Nach Dr. Weich vermutet man in den Gebäuden ein früheres Schloss, woher dann auch der Name „Hof“ von Schloßhof abgeleitet werden könnte. Grundlegend für diese Ansicht ist die Stelle aus einer Urkunde aus dem Jahre 1402, die die Bedingungen des Erwerbs der Stadt durch Hans von Hirschhorn enthält. In dieser Urkunde leht die Bezeichnung „Schloß“ mehrmals wieder. Daß es sich dabei um ein im Tale gelegenes Schloß handelte, geht aus der Stelle hervor, die besagt, daß die Käufer in der Nähe des Schlosses Fische fangen dürfen.

Eine andere Erklärung, daß es sich bei diesem „Hof“ um ein in der Stadtgeschichte wichtiges Anwesen handelte, dürfte die Tatsache rechtfertigen, daß die Pfalzgrafen diesen Hof, nachdem Hans von Hirschhorn von 1403-1417 Besitzer der Stadt und somit auch sein Vorfahr war, ihn im Jahre 1427 gegen das „Steinhäus“ (Kellereigebäude) des Peter von Talsheim umtauschten.

Später gehörte der Hof, der im Laufe der Jahrhunderte vielfach umgebaut wurde, der Familie von Widdigheim, nach welcher dann die Familie von Bettendorf die Besitzerin war. 1664 ging er durch Kauf an die Eberbacher Eheleute Waide über. Das Anwesen verblieb dann mit einjähriger Unterbrechung im Besitz der Familie Waide, bis es 1791 versteigert und von einem Johann Heudell erworben wurde, dessen Witwe es 1796 an ihren Bruder Michael Conradt verkaufte, dessen Nachkommen heute noch im Besitz des Hofes sind. Zu erwähnen ist noch, daß hier im 16. Jahrhundert ein Teil der Heidelberger Universität untergebracht war, als in Heidelberg die Pest wütete.

Mit dem sogenannten „Pfarrhof“, der sich in der Nähe befindet und die Stelle ehemaliger Pfarrhäuser bezeichnet, hat der oben beschriebene „Hof“ nicht zu tun. F. E.

Am Samstag Edinger Volksfest

Das größte Volksfest zwischen den Städten Mannheim und Heidelberg findet am Samstag, Sonntag und Montag in Edingen, dem Zentralhaltepunkt der OEG-Schnellbahn statt und ist von beiden Städten in 15 Minuten Fahrzeit zu erreichen. Als Wochenendveranstaltung wird wieder ein Großstadtprogramm verbunden mit ländlichem Humor abgeben. Die großen Teile aus den Sportplätzen bieten Raum und Schutz bei jeder Witterung. Drei Tage herrscht hier Stimmung bei Tanz, turnerischen und gefanglichen Darbietungen. Die Verlosung mit den bekannten großen Preisen, Preisregeln, Pallonwettsiegen und ein besonderer Vergnügungspark für die Kleinen fehlen nicht.

Dierenheimer Nachrichten

Efferrat und Büttendörner bei der Erntehilfe. Die Ernte muß beigebracht werden — unter diesem Leitwort stand am letzten Sonntag die Tätigkeit bei der Dierenheimer Landwirtschaft. In der Frühe um 7 Uhr jagten die Mitglieder der „Großen Carnevalsgesellschaft Dierenheim“, die diesen Tag als „Ausflug“ bestimmt hatten, mit Sennen und Heugabeln „bewaffnet“, mit den einzelnen Bauern hinaus ins Feld, um ihnen zu helfen, daß Korn, Gerste und Weizen zu einer vollen Ernte in die Scheune erbracht werden können. Am nächsten Sonntag rückt nun die Ritaliedschaft der Partei an ihre Stelle.

„Atheinische Sangesbrüder kommen. Am kommenden Samstag und Sonntag hat Dierenheim einen Besuch von etwa 200 Sängern aus dem rheinischen Städtchen Solingen-Ohlig. Die enge Verbundenheit des Gesangsvereins „Atheinlage Ohlig“ mit dem diesigen Männergesangsverein von 1846 führt zu diesem kleinen Sängertreffen im Lokal „Kasseler“ am Samstagabend sowie einem kameradschaftlichen Beisammensein am Sonntagabend.

Märkte

Weinheimer Obstgroßmarkt vom 3. August. Pflaumen 12-20, Zwetschen 24-48, Pfirsiche 30-56, Mirabellen 40-52, Birnen 16-48, Äpfel 16-40. — Anfuhr 750 Doppelzentner. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Großmarkthalle Handschuhheim. Birnen 18 bis 24, 10-16; Äpfel 15-20, 8-10; Pflaumen 8-12; Reineclanden 15-20; Mirabellen 15 bis 22; Frühweischen 15-24; Zimmers Frühweischen 20-24; Pfirsiche 20-26, 14 bis 19; Koppfälat 3-4; Kohlrabi 2. Guldbohnen 11; Stangenbohnen gelb 13, grüne 13; Tomaten 2, 15; Wunentohl 10-15; Birsing 4; Weiskraut 3; Schlangenkraut 10-27; Rosenkohl 10-20. Anfuhr sehr gut. Nachfrage gut.



Der „Hof“, ein bekannter Fachwerkbau an der Eberbacher Stadtmauer.

HB-Archiv

Die Zeit für Raps und Rüben!

Frühe Ernte bringt frühes Geld / Zufälliger Eiweißertrag

Karlruhe, 2. Aug. Die Schließung der Füllklappe ist wichtigste Aufgabe. Die Winterfrüchte Raps und Rüben sind hierzu am besten geeignet. Für Anbau bereitet keine Schwierigkeiten. Saatgut ist ausreichend vorhanden, die Abnahme der Ernte ist völlig gesichert. Gut vorbereitetes Ackerland mit reichlicher Düngung dürfte in allen besseren Betrieben zur Verfügung stehen. Die Aussaatzeit naht, darum sofort Saatgut bestellen! Es besteht keine Gefahr, daß ungewohnte Sorten vorhanden sind. Alle Jungtriebe lassen sich so wohl mit der Hand, wie mit der Maschine mähen. Der Anbau erfordert keine Anschaffung neuer Geräte. Raps und Rüben sind Hochfrüchte und verbessern daher die Fruchtfolge besonders in der Getreidewirtschaft. — Die frühe Ernte bringt frühes Geld. Anbauflächen stehen ausreichend zur Verfügung, sie können beim Weizen- und Braugerstenanbau eingespart werden. Die Ansprüche dieser Früchte entsprechen annähernd denen der Winterfrüchte. Der Drusch macht keine Schwierig-

keiten. Die Wirtschaftlichkeit ist gesichert. Die Erträge entsprechen auf Grund der neuen Preise mehr denen der Hochfrüchte. Für 100 Hilo Raps oder Rüben erhält man 40 Mark, bei besonders trockener Saat 42,72 Mark. Bei einer Durchschnittsernte von 15 bis 20 Doppelzentner, die auf besseren Böden überschritten wird, kann also je Hektar ein Geldbetrag von 600 Mark bis 650 Mark erzielt werden, ohne daß gegenüber Getreide eine wesentliche Mehrarbeit nötig ist. Daneben hat jeder Anbauer Anspruch auf Vorkurs in Höhe von 50 Prozent der abselektierten Saat.

Das bedeutet zufälligen Eiweißertrag von 2 bis 3 Doppelzentner je Hektar. Diese Vorteile sollte man sich nicht entgehen lassen. Es ist unbedingt notwendig, daß in jeder geeigneten Wirtschaft Raps oder Rüben in größerem Umfang angebaut wird. Das bedeutet frühzeitiges Geld, verbesserte Ackerwirtschaft und tatkräftige Mithilfe an der Schließung der Füllklappe.

In Kummer um zwei Bräute...

Mit 645 Mark geflohen — mit 1 Mark auf der Polizeiwache gelandet

Im Karlruhe, 2. Aug. (Eig. Ber.) Der vorbestrafte ledige Wilhelm S. aus Baden-Baden hatte nach Verbüßung seiner letzten Strafe im Dezember eine Stellung als Hausdiener bei einem Erdolunahaus in Baden-Baden mit 70 Mark monatlich bei freier Station angetreten, in der er sich bis 23. Mai einwandfrei führte. Trotz der auskömmlichen Stellung fühlte er sich nicht wohl in seiner Haut; ihn drückten Schulden. Da hatte er eine verflozene Braut in Ulm, der er das Heiratsversprechen gegeben und die ihm daraufhin 280 Mark geliehen hatte. Inzwischen hatte er sich von jener Braut, Hilbe, in Ulm abgewandt, und sein Herz einer Emille in Freiburg geschenkt, die er als die Seine an den Traualtar zu führen gedachte.

Kummervoll dachte er an Hilbe in Ulm, von der er eine Anzeige wegen Heiratschwindels

besüchtete für den Fall, daß er ihre 280 Mark nicht zurückgeben konnte. Um dieser drohenden Anzeige zu entgehen, sah er einen bedenklichen Entschluß, dessen Ausführung ihn wiederum mit dem Strafgefängnis in Konflikt brachte: Er sagte der Oberschwester des Erdolunahaus in Baden-Baden, er müsse Kofs bestellen. Die Oberschwester gab ihm daraufhin Geld zur Bezahlung fälliger Rechnungen: 495 Mark für den Wegger und 645 Mark für den Kohlenhändler. Sie handigte ihm über 1100 Mark in bar ein. Während er den Wegger bezahlte, behielt er die für den Kohlenhändler bestimmten 645 Mark für sich. Nun hatte er Geld und konnte seine Schulden bei Hilbe bezahlen. Mit dem unterschlagenen Gelde fuhr er zunächst nach Freiburg. Dort stattete er sich von Kopf bis Fuß neu aus, besuchte seine Braut Emille und legte dann seine Reise nach Ulm fort. Dort gab er seiner früheren Braut Hilbe die geliebten 280 Mark zurück, damit sie ihn nicht wegen Heiratschwindels anzeige. Von Ulm schrieb er einen Brief an das Erdolunahaus: Er habe einen Fehler gemacht und das Geld für die Kohlenrechnung zur Bezahlung eigener Schulden verwendet. Gleichzeitig bat er von einer Anzeige abzusehen, er wolle das Geld abverdienen und weiter arbeiten. Nun sah er wieder in der Klemme. Zwei Tage verweilte er in Ulm, dann ging's nach München. Seinen dortigen Aufenthalt unterbrach er für einige Tage, um sich ein Fußballspiel in Berlin anzusehen. Nach der Rückkehr nach München zog es ihn wieder nach Freiburg. Dort gab ihm seine gegenwärtige Braut den Rat, sich der Polizei zu stellen. In Emmendingen erschien er bei der Polizei und gab seine Verschleung zu. Von dem unterschlagenen Gelde hatte er noch eine ganze Mark in der Tasche! In drei Wochen hatte er die Summe verjubelt.

Nun stand S. wegen Unterschlagung vor dem Schöffengericht. Er war vollauf geständig. Die Urteilung, die ihm das Gericht für sein unehrliches Verhalten und den groben Vertrauensmißbrauch überreichte, lautete wegen Unterschlagung auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis. Sechs Wochen Untersuchungshaft wurden angeordnet.

H. Litterer, Sulzfeld/Baden

E. O. SINGLE / Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 33

Havarie am Fährdamm

14. Fortsetzung

„Sollens letzter Blick auf Irlands Küste... Haben Sie gut geschlafen?“ Georgia lachte herum und starrte — aus allen Himmeln gefallen — den jungen Gött an, der grüßend seinen alten, verwitterten Hitz lupfte. Er stand da mit einer Selbstverständlichkeit, als hätte man sich gestern abend niemals für Zeit und Ewigkeit verab-schiedet und gute Wege gewünscht.

„Sieh da — ein gramverzehrter Tristan... Wie kommen Sie denn hierher?“ fragte Georgia mit ausgedehntem, unerdohlenen Spott. Man hatte heute nacht in der „Old Kapitans Bar“ noch ein bißchen schnüchlich von Wagner geschwärmt; deshalb diese etwas sonderbare Begrüßung.

Sie gingen zusammen nach hinten, wo sich über dem Ruder ein halbrunder freier Raum befand, in dem es sich ungehört sprechen ließ.

Wenn sie das miteinander ausgemacht haben, die beiden Herren Gött, redete das junge Mädchen heftig und aufgebracht in sich hinein, wenn er mich tatsächlich allein hat abfahren lassen, der Herr Geschäftsführer, und mir nur seinen windigen Bruder als Ersatz geschickt hat, dann ist er bei mir unten durch, ein für allemal Luft von jetzt ab, und noch heute abend steigt ich in meinen Zug!

Auf der mächtigen Eisenplatte des Quadranten, der hier im Heck untergebracht war, stand ein Klappstuhl, lagen Bücher, Zeitungen und ein Fernglas. Es war eine hübsche einsame Stelle, die nach vorne zu durch das Achterlogis verdeckt war und nach rückwärts freie Aussicht bot.

„Bitte, Platz zu nehmen!“ sagte Rainer Gött und wies auf den Klappstuhl. „Passen Sie aber auf! Wenn da vorne gedreht wird, bewegt sich das Ding unter Ihnen.“ Er trug wieder, wie vorgestern im Mervehafen, die Wanderlust, die seine zernarbten hämmigen Arme freiließ. Aus seinem braunen Wettergesicht lachten Georgia die Spitzbubenaugen eines ausgewachsenen Dintungen an. „Ich bin beauftragt, Fräulein DeWendel, Ihnen folgende feierliche Erklärung abzugeben...“ Er erhob einen Voller, von dem herab er begann: „Herr Bernd Gött, Bruder des Sprechers, hat diesen heute morgen um vier Uhr dreißig geweckt und an seiner Statt zum Reiseadjutanten des gnädigen Fräuleins ernannt! Grund — Schleierhaft. Anderer, gestern Bekants erstelker Auftrag, Radn Anna-Marie bis zur Grenze zu begleiten und nicht aus den Augen zu lassen, bleibt bestehen! Dringende Obliegenheit: Sofort bei Dienstantritt auf der „Wendel V“ Bruder des Sprechers, genannten Bernd Gött, bei gnädigem Fräulein zu entschuldigen und Verzeihung zu erwirken... Ausgeführt bei Kilometer 123 — sofort nach Sichtung des gnädigen Fräuleins an Deck!“

„Danke!“ Wider Willen mußte Georgia lachen. „Aber kommen Sie jetzt erst mal da herunter!

Sonst fallen Sie mir vor lauter Feierlichkeit noch über Bord.“

Ein Rhein-See-Dampfer, Küstenrutscher genannt, brauste mit Bolldampf vorbei zu Tal. Aber die „Wendel V“ lag so breit und schwer im Zug, daß nicht die geringste Erschütterung zu spüren war.

„Aber Sie wissen doch, daß mein Vater die Erlaubnis zu dieser Rheintour nur unter der Bedingung erteilt hat, daß Ihr Bruder mich begleitet!“

Gött stieg von seinem Voller und drückte blindlings das eine Auge zu. „Na —!“ sagte er — sonst nichts. Es sollte aber deutlich heißen: Als

ich geschäftlich nicht abkommen kann... Ver-
liehen Sie das? Ich jedenfalls nicht.“

Die Uferlandschaft war gegen Abend zu immer einseitiger geworden. Weiden breiteten sich aus, nur ab und zu unterbrochen von einem in die sonnenflimmernde Luft ragenden schwarzen Blech einer Kanalbrücke, Röhre standen wie am heiligen Ganges bis zum Bauch im leichten Uferwasser. Wenn die Dampfpeise vorne drohte, flatterten Schwärme von Watvögeln aufgeschreckt in die Höhe. Der Schlepplug pflügte sich unentwegt weiter vorwärts. Von der Besatzung hatte sich bisher noch niemand hier hinten blicken lassen.



An der Schloßbrücke in Schwerin Foto: W. M. Schatz

ob Sie schon Ihren Herrn Papa fragen wür-
den, Fräulein DeWendel!

„Tropdem!“ entfuhr es Georgia. Dabei hatte der Student seine Meinung zu diesem Punkt gar nicht laut geäußert. „Tropdem!“

„Ja, sehen Sie, da lenne ich mich eben auch nicht mehr aus!“ Gött setzte sich auf den ersten Vordrand und versuchte, ein nachdenkliches Gesicht zu machen. „Erst heißt es: Rainer, du fährst mit der „Anna-Marie“ nach Deutschland zurück! Dann wieder: Rainer, ich begleite Fräulein DeWendel ein Stück weit auf dem Räderboot, das auch die „Anna-Marie“ schleppi, und du kannst inzwischen noch in Rotterdam bleiben, bis ich zurückkomme! Und heute morgen endlich zu nachschlafender Zeit: Rainer, du fährst nicht mit der „Anna-Marie“, sondern mit der „Wendel V“, und ich bleibe in Rotterdam, weil

„Was ist das eigentlich für ein Schiff, die „Anna-Marie“?“ fragte nach einer langen stummen Pause das junge Mädchen.

„Sie kennen unseren Anhang noch gar nicht? Der letzte, das ist ein Belgier; der liegt ein bißchen schief. Die „Remagen 51“ hat Weizen nach Aehl. Und die „Anna-Marie“ da vorne? Das ist ein tolles Schiff, ein Retfordsschiff! Sie ist gestern im Eistempo fertiggemacht, verzinkt und verlackt worden, weil die Holländer wegen einer Guldenhypothek hinter ihr her sind. Vor allem aber hat sie eine dicke Ladung an Bord: für sechshunderttausend Gulden Kaffee. Transigtul natürlich! Krügen die Franzosen, den ganzen Kaffee! Und einen Dachhund hat sie dafür auch mitbekommen, die „Anna-Marie“: einen Wops. Aber den kennen Sie doch vom Zalm her...“

führung der „freien Gegend auf Bergeshöhen“, Alberts Herrscherbereich sind wirklich „unterirdische Klüfte Nibelheim“, in entrückter Ferne schimmert die aus mächtigen Quadern erstandene Götterburg. Und all diese neuen Bilder erhalten besondere Wirksamkeit durch die mit allen Ertrungenschaften der Kunst einsetzende Beleuchtungskunst Paul Eberhards. Koch mehr aber hat sich in all dieses Neue Heinz Lietjen als Spielleiter in seinen Plan eingekalkuliert. Wunderbar, wie er Götter und Nibelungen und Riesen — alle nach ihrer Art — einfaßet, köstlich die Art, wie er diese Nibelungenhorde geschäftig wimmelnd herumtollen läßt.

Heinz Lietjen war auch der musikalische Vertreter des Werkes. Er tat das nach seiner Art, aus der Erkenntnis des Gesamtkunstwerkes heraus. Würde er — rein musikalisch gesehen — dem symphonischen Geschehen des Werkes noch mehr nachgeben, ich glaube, seine Darstellung wäre fast zu schön für diese Welt.

Und das war die große Gnade, die uns zuteil wurde: dieser Botan Rudolf Vockelmanns. Wie einzigartig gestaltet er diese Rolle, überlegen und vornehm in des Wortes wörtlicher Bedeutung. Und dann dieses Singen! Dieses wunderbare Singen einer unvergleichlich edlen Baritonstimme, die er noch dazu nach echter Künstlerart meisterhaft zu behandeln versteht. So war das schon am ersten Abend und er sang schöner und besser fast noch bei den folgenden, wir erlebten Künstlerum in höchster Vollendung. Robert Burg gab darsstellerisch und gesanglich eine einzigartige Studie des Nachtalben Alberich, ein Leben geht nicht nur durch die alte Götterwelt, sondern auch durch die Jüder, wenn er seinen Fluch hinausstreift. Frey Wolff (Loge) ist mit Habrecht seit langem verwachsen, Erich Zimmerman behandelt seinen Rime mit aller Virtuosität, Benno Arnold als Proh, Hans Keimmar als Donner, Joseph v. Romano als Rainer geben dem Werke, was es verlangt. Als Frida begeisterte Margarete Rose durch

„Ich kenne keinen Wops!“ erwiderte Georgia kurz, weil sie nicht wußte, daß es sich bei der „biden“ Ladung der „Anna-Marie“ um den Norreiroschen Kaffee handelte, und deshalb auch nicht recht zugehört hatte. „Wo sind Sie eigentlich einquartiert, Herr Gött?“

„Direkt neben Ihnen, Fräulein DeWendel!“ anwortete der Student freundlich und griff nach dem Fernglas, um die unterbrochene Beobachtung der „Anna-Marie“ wieder aufzunehmen. „Sie können mich sogar schnarcken hören, falls ich so etwas tun sollte — ich Sie allerdings auch.“

Georgia zog den Mund schmal zusammen und überlegte, ob sie auf eine solche Unverschämtheit überhaupt noch eine Antwort geben könne. „Dazu wird es wohl nicht kommen!“ äußerte sie schließlich sehr spitz und von oben herab und verließ ihren lustigen Sitzplatz. „Weil ich nämlich nachher in Dordrecht von Bord gehe.“

Gött setzte das Glas, durch das er gerade etwas scharf und argwöhnisch zu beobachten schien, gar nicht erst ab. „Genau das hab ich mir gedacht! Für das Fräulein DeWendel hält ein Schlepplug wie die Eisenbahn... Siamut das hochadelige De vor Ihrem Namen übrigens von Napoleon?“

„Nein, von Rameses dem Ersten!“ entgegnete Georgia wütend und ließ den jungen Mann einfach stehen...

Sie verließ aber weder an diesem Tag in Dordrecht noch am übernächsten in Rimwegen die „Wendel V“. Nachdem der Friede nämlich eingermaken wiederhergestellt war, hatte sie von ihrem Reiseadjutanten zufällig erfahren, daß es auf der häufig erwähnten „Anna-Marie“ außer einer wertvollen Ladung noch irgendein junges Mädchen ähnlichen Namens geben müsse, an deren Wohlergehen ein gewisser Bernhard Gött in Rotterdam mehr Anteil zu nehmen schien als an allen Kaffee Ladungen auf dem Rhein zusammen...

Während der Schlepplug mit unablässigem Mahlen seiner Schaufelräder unter dem weiten, offenen Himmel der holländischen Tiefebene dahingog und sich langsam der Grenze näherte, lag Georgia viele Stunden am Tag im Liegestuhl an Deck und kam sich sehr unglücklich, unruhig und überflüssig auf dieser Welt vor.

Das Leben auf einem Rheinschlepplug ist ein Tür-an-Tür-Bohnen mit ungewöhnlichen Entfernungen, ein Nebeneinanderbauen hinter weit entrückten Schiffswänden. An einem Seil hängen für eine lange Reise die Lastfahne, und die Menschen auf ihnen wissen nicht mehr voneinander, als sich zufällig durch ein Fernglas weit hinten auf einem Deck beobachten läßt. (Fortsetzung folgt)

Eröffnung der Opernstellische Spiele in Verona. Im antiken Amphitheater in Verona wurde die 2. Spielzeit der berühmten Freilichtopernschspiele eröffnet. Zur Aufführung gelangte auf Wunsch des Duce Verdis „Rigoletto“. Die musikalische Leitung hatte Italiens bekannter Meisterdirigenten Franco Capuana. Die Hauptpartien sangen Margherita Carosio, Giuseppe Lujo und Carlo Tagliabue. Das Publikum spendete dem Dirigenten und den Darstellern begeisterten Beifall.

Französischer Schrifttumspreis für Carossa. Der italienische Preis von San Remo für Literatur und Kunst, der alle zwei Jahre einem ausländischen Schriftsteller zugeteilt wird, in der die Probleme des Krieges und der Revolution in positivem Sinne behandelt werden, kam an den deutschen Autor Hans Carossa zur Verteilung. Der Preis gehörte u. a. an Rainer Maria Rilke, Professor Hartmann und andere Mitglieder der italienischen Akademie. Der Preis gilt nicht einem einzelnen Buch Carossas, sondern seinem dichterischen Gesamtwerk. In dem Schiedspruch heißt es, daß jedes seiner Bücher „eine Quintessenz des Lebens“ enthalte.

Diese Zuerkennung des Preises an Hans Carossa ist um so bemerkenswerter, als zur Prüfung 125 Arbeiten aus 25 Staaten vorlagen, wobei Deutschland, das mit 26 Arbeiten vertreten war, lediglich von Japan mit 29 Einsendungen übertroffen wurde.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat dem Dichter zur Ueberreichung dieses Preises ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt.

17000 Mark für ein Dickens-Manuskript. Ein Verlagsunternehmen in Philadelphia hat das Manuskript von Charles Dickens Buch „The Life of our Lord“, das bei Dickens in London zur Verfeigerung kam, um 17000 Mark erworben.

Bayreuther Bühnenfestspiele 1939

(Von unserem nach Bayreuth entsandten Sonderberichterstatter)

Der Ring des Nibelungen

Das Bayreuther Festspielhaus ist schließlich die letzte Schöpfung des Meisters, ist im Wagnerischen Sinne ein Ganzes und als solches zu bewerten. Hier wurde für alle Zeiten der Typus und wiederum die Weisheit der deutschen Kunstpflege geschaffen. Gerade die Fülle von Ideen, die sich in den damit zusammenhängenden Grundfragen der Stilbildungskunde aufstaut, wird noch Generationen zu denken geben.

Als Wallfahrer kam ich hierher zur geweihten Stätte und nicht des Wortes wegen, sondern um der Musik willen; und weiß doch genau, daß man beide hier einfach nicht trennen kann. Aber wenn man als Musiker erkannt hat, wie nahe Wagner zu Beethoven steht, wie vom „Lannhäuser“ an sich der symphonische Stil bei Wagner mit Macht sich Bahn bricht, dann kümmert man sich weniger um all das, was man einmal als „Falsch Wagner“ bezeichnete, und geht allem Philosophen- oder Philosophengezänk aus dem Wege. Man muß sich nur über das eine klar sein: alles steht im Dienste einer gewaltigen Idee. So wertvoll es auch ist, die menschlichen Grundfragen von Wagners Kunst zu betrachten, gerade um hier zu Schlagwörtern geformte Vorwürfe zu entwaschen, so viel wichtiger ist es zu wissen, daß uns Wagner heute noch immer zu neu ist, weil in diesem Gesamtkunstwerk ein ganz Starer so wie noch nie einer vorher das Prinzip des über seinem Grab unvermindert weiterbestehenden Diktatorischen in die Welt der Dichtung getragen hat. Man muß immer wieder staunen, wie Wagner seinen Augenblick aufgeföhrt hat, für das Theater aus der Technik des Theaters heraus zu schreiben; und er beweist damit nur seine innere Gemeinschaft mit dem handwerklichen Geist, der beson-

ders in Deutschland der Boden alles echten Künstlerischen von jeher war. Die Höhe des Menschentums aber ebenso wie die Kraft der künstlerischen Intuition kennzeichnet sich beim Künstler besonders in der Art, wie er Frauen zu gestalten vermag. Wenn wir das richtig annehmen, daß die Entdeckung der weiblichen Seele, künstlerisch im weitestliden eine Tat Goethes, einen vollständig neuen Typus in der Kunst hervorbrachte, der sich nicht einmal so deutlich in der Literatur, um so stärker aber in der deutschen Oper in der Linie Hamina, Leonore, Astarte, Elisabeth, Isolde, Bränhilde, Sieglinde entwickelte, wenn wir ersehen, wie viel größer sich Wagner als Hüter dieser Erbschaft Goethes bewies als etwa Fr. Hebbel, dann erübrigt sich jede weitere Erörterung über das Menschliche in Wagners Kunst.

So war das Vorspiel: Wir erlebten am Samstag diese breit angelegte Exposition zum großartigen Götterdrama, wie uns das Wagner im Bühnengeschehen der „Ring“-Trilogie vor Augen führt, wir erlebten diese über alle Maßen süßne Konzeption des „Albinoaltes“ als eine riesige Natursymphonie. Im Wilde gab man dem Werke heuer neue Formung; Emil Preorius, der dafür verantwortlich zeichnete, deutete Musik und Handlung um in eine malerisch melodische Linie, die dem Gedanken dieser Natursymphonie in allem Rechnung trug; so schuf er eine wertgetreue Vision, die eine vom Licht gewonnene Abstufung pathetischer und lyrischer Ausstrahlungen der bildhaften Umrahmung erreichte, wie sie nur ein Meister schaffen konnte, dem das Werk und des Werkes Weisheit eine längst vertraute Angelegenheit sind. Ruhig wogen in der „grünen Dämmerung“ die Gewässer, in dem schräg aufgerichteten Riff schimmert aus einer mächtigen Spalte des Rheines Gold; wunderbar die weiche Linien-

Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

Sofort greifbare Möbel

im Möbelhaus Lungen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H., Mannheim, Qu 7, 29

werden Sie von uns beliebert aus der noch immer großen Auswahl in Qualitäts-Möbeln. Wir haben sehr schöne u. preisgünstige

Modelle in den verschiedenen Preislagen am Lager. Besuchen Sie uns unverbindlich u. kaufen Sie raschendenfalls Ihre

Statt Karten!

Danksagung

Für die überaus große Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimgangs meiner lieben Frau, unserer herzensguten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Erna Meyer

geb. Fressle

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte sowie den Kameradinnen der Firma Estol AG. und den Kameraden der Werkschar der Firma MWM. Mannheim-Käfertal (Habichtstr. 73), den 3. Aug. 1939.

Karl Meyer und Familie Fressle

(152606B)

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit verschied heute früh ganz unerwartet meine liebe Frau- und gute Mutter, Frau

Paula Jaede

geb. Weiß

Mannheim (Uhländstr. 41), den 2. August 1939.

In tiefer Trauer:

Max Jaede

(151906B)

nebst Kindern und Anverwandten

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. August 1939, nachm. 1/2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Todesanzeige

Am Montag, den 31. Juli 1939, verschied unser Arbeitskamerad

Johann Veith

Maurer

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 3. August 1939.

(151970B)

Betriebsführung und Gefolgschaft
W. Rudolph, Bauunternehmung

Am 1. August verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im 44. Lebensjahr unser Gefolgschaftsmitglied

Käte Merz

Die Verstorbene war nahezu 20 Jahre in unserem Werk tätig und hat sich durch treue Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit ausgezeichnet. Ihr Wirken für unser Werk steht ihr ein dankbares Andenken.

Führung und Gefolgschaft der
Bopp & Reuther G. m. b. H.
Mannheim-Waldhof

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. August 1939, 3 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer unvergeßlichen Mutter, Frau

Emma Göhrig

unsere innigsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern des Diakonissenhauses, der Direktion und dem Lehrerkollegium der Adolf-Hitler-Schule, dem Herrn Stadtpfarrer Maier, der Führung und Gefolgschaft der Firma Schenker & Co., G. m. b. H., sowie der Belegschaft der Süddeutschen Viehverwertung Mannheim.

Mannheim, den 2. August 1939.

(15275B)

Eduard Göhrig

Als Verlobte grüßen

152810 V

Emma Rösser Richard Jhle

Mannheim-Rheinau, 3. August 1939

Dänischer Tisch 8

Rohrholzer Str. 13

Bei offenen Beinen

u. Wunden all. Art bester Erfolg mit

„Wulsana“

Heil- und Wundsalbe

RM 1.30 (seit 1880) in allen Apotheken zu haben. — Hersteller: Einhornapotheke - Mannheim - R 1



vernichtet 100% ig

Wanzen

mit Brut!

Neto Ausschweifen.

Neto Ausspühen

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

Neto Abtöten

befreit
von Kopfschmerzen u. Migräne
ausfall durch das aus
deutschen Heilkräutern
hergestellte, sehr beliebte,
Kosmetikum
Nasurtin
nötig alkoholfrei, befeuchtet
erfrischt die Kopfhaut,
stärkt Haarwuchs u. gibt
jedem Haar Fülle u. Glanz.
Zu haben in allen Fachgeschäften
Paul Gräbner u. Co. Bensheim-Auerbach



Bett

Umrandungen

gute

Plüsch-Qualität

90 cm breit 62.50

70 cm breit 51.50

kompl., RM.

Bettvorlagen

in allen

Preislagen

M. & H.

Schüreck

F 2, 9

am Markt

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof

Freitag früh 7 Uhr

Kuhfleisch, Anf. 1500

1. Bädermeister Friedrich Rhein
Ehefrau Anna Elisabeth geb. Mar-
tin, 2. Bädermeister Georg Henrich
Ehefrau Margarete Bertha geb.
Martin, 3. Kaufmann Wolf, Franz,
Ehefrau Anna Amanda geb. Martin,
4. Kaufmann Karl Neu, Ehefrau
Emma Barbara geb. Martin, haben
das Kuchhof folgende Urkunde be-
antragt: Hypothekendruck über 12 500
RM., eingetragen im Grundbuch
Mannheim Band 213 Blatt 9 III. Ab-
teilung Nr. 6, liegend auf dem Grund-
stück Nr. 421. Der Inhalt der
Urkunde wird angefordert, spätestens
in dem auf Donnerstag, den 23. Au-
gust 1939, vormittags 9 Uhr, vor
dem unterzeichneten Gericht, 2. Stad-
t, Zimmer Nr. 264, anzukommen und
die Urkunde vorzulegen; andern-
falls wird die Urkunde für kraftlos
erklärt werden.
Mannheim, den 28. Juli 1939.
Amtsgericht 20, 3.

Ladenburg

Bekanntmachung

der Stadt Ladenburg

Es ist beabsichtigt, die Bildung

am Gasdrummen weiterzuführen.

Zielungsmaßnahme, welche die zum

Bedienen notwendigen Voraussetzun-

gen erfüllen, können sich täglich zu

den Arbeitszeiten auf dem Rathaus,

Zimmer 7, vormerken lassen.

Ladenburg, 28. Juli 1939.

Der Bürgermeister:

ges.: P o d i u.

Der Dienst der Leichenfrau wird

neu vergeben. Bewerberinnen wollen

sich bis

Sonntag, den 12. August 1939,

vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle melden.

Ladenburg, den 1. August 1939.

Der Bürgermeister: P o d i u.

Heidelberg

Kollerinfel

Winterweizen- und Hafer-

verkauf 1939

Wir haben noch einige sehr gute

Weizen- und Gerste auf der

Kollerinfel abzugeben. Kaufinteressenten

(auch Nichtanwesende) wollen sich an

Unterzeichneter Köllch, Kollerinfel,

wenden.

Domänenamt Heidelberg.

Geschäfte

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Glaserei mit Masch.-Betr.

und groß. stant. Lieferung per

Tag am Meißel zu Verkauf, Er-

fordert. Kapital ca. 5000 RM.

Interess. durch: (151603B)

3. 3111c. Immobilien- und

Wohnung-Geschäft, ges. 1577

L 4, 1 - Fernsprecher Nr. 20876

Zürich

5257 B

Dr. F. Kiefner

Chirurg und Frauenarzt

THERESIEN-KRANKENHAUS

Sie leben länger

wenn Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel

in Ordnung, Arterienverkalkung fern-

gehalten wird. Ein erprobtes Mittel aus

wichtigem Chlorophyll Lebensstoff

der Pflanzen, P. 1.50 und 3.40 ist

Blattgrün Wagner - Arteriosal

Reformhäuser: Oben, O 7, 3; Niede,

Blindendstr.: Baden, E 1, 11; Witten,

Blindendstr.: Uraha, Qu 3, 29;

Redarplatz, Kleinfir.: Prapppelbros,

Schwefinger Straße.

Frisch vom Seeplatz

eingetroffen:

Kabeljau-Filet

bratfertig

1/2 Kilo 45 Pfg.

3 % RABATT

Schreiber

Akten und Urkunden

vervielfältigt rasch und

billig

Lichtpaus - Anstalt

K. Föhrenbach

Mannheim, T 6, 16, Ruf Nr. 271 75

Johann Bauer

Möbel- und Bauschreiner

Innenausbau

H 7, 10 - Fernsprecher 244 06

Berufsmäntel

für Damen und Herren

Adam Ammann

Ferruf 237 89 Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Immobilien

In den L-Quadraten

Herrschaftl. Wohnhaus

mit 6 gr. Zimmern, eingeb. Bad,

Balkon, Terrasse, Zentralheizung

und 1 Wohnung mit 6 Zimmern u.

Runde sehr günstig bei RM. 10 000

Anzahlung zu verkaufen. —

Herm. Storck - Immo.-Büro

D 5, 12 - Fernsprecher 248 39

(152821B)

Hausverwaltungen

übernimmt

Treuhandbüro K. H. Weidner, Kfm.

Mannheim, Kaiserling 26, Ferruf 443 64

Neuheim: Freizeithaus

mod. 1-2-Familienhaus

7 Zimmer, Warmwasserheizung

und Veranda, Garten, Sa-

lunge usw., bei RM. 18 000. —

Anzahl. sofort zu verkaufen od.

K. Sack, S 6, 36 Immobilien

Ruf 281 19

(151973B)

Zwangsversteigerungen

Zonnerding, den 3. August 1939,

nachmittags 2.30 Uhr, werden wir im

hierigen Grundbuch, Qu. 6, 2, gegen

diese Zahlung im Vollstreckungsweg

öffentlich versteigern:

1 Pferd, 2 Ferkel, verschiedene

Möbelstücke und sonstiges.

W a u r, V o r, Gerichtsvollzieher.

Hämorrhoiden

sind lästig

Verlangen Sie portofrei

Gratisprobe

Anuvalin

Anuvalinfabr. Berlin SW 61/A 449

Bitte!
vergessen Sie nicht,
die Bezugsgebühr
für August einzulösen!</

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Wir suchen Jungen

Fernmelde-Techniker

Mit guter Auffassungsgabe und praktischen Erfahrungen in Verwaltung und Betrieb von automatischen Telefonanlagen usw. zur Unterstützung des Abteilungsleiters. Die Besoldung erfolgt nach der T.O.A. Bei Bewährung kann Übernahme in das Beamtenverhältnis erfolgen. Eintritt möglichst sofort. — Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, deutschsprachigem Nachweis (gegebenfalls auch für die Ehefrau) sowie Parteizugehörigkeit und Gehaltsforderungen sind zu richten an (151 728 V)

Städt. Maschinenamt Mannheim US, 1

Stellengesuche

Kaufmann

34 Jahre, gute Erziehung, 15jährige Reisetätigkeit bietet sich, sucht sich nach Mannheim zu verlagern als Geschäftsführer oder zur Unterstützung des Chefs. Branche gleich. — Zuschriften unter Nr. 53098 an den Verlag.

Registrator

Mit guten Kenntnissen, in ungehindertester Stellung, sucht sich nach Mannheim zu verlagern. — Zuschriften unter Nr. 151 502 B an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Kontoristin

(34 Jahre), sucht sich auf 1. Oktober 1939 zu verlagern. Kenntnisse in stenografischer, buchhalterischer, Buchverrechnung vorzuziehen. — Angebote unter Nr. 53280 an den Verlag dieses Blattes erb.

Gekretärin

Mit langjähriger Praxis bewirbt in Buchhaltung und allen sonstigen notwendigen Büroarbeiten, sucht Vertrauensstellung. — Angebote unter Nr. 52768 an den Verlag dieses Blattes erb.

Bäcker

Junger, 23jähriger, der seiner Militärpflicht genügt hat, sucht bis 15. September in Mannheim eine gute Stellung. — Angebote unter Nr. 52968 an den Verlag d. Blatt.

Maurermeister

2 Semester Bauhilfslehre, sucht passende Stelle. — Angebote an Hermann Jun., Mannheim, Friedrichstraße, Neubrückstraße 38

Konditorei-Verkäuferin

Sucht Stellg. in Tageskaffee auf 15. August 1939. — Angebote unter Nr. 53148 an den Verlag.

Kontoristin - Stenotypistin

Mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht sofort Stellung. — Angebote unter Nr. 53168 an den Verlag.

Erpedient

27 Jahre, auf Großhandelsbetrieb, in- und ausländischer Waren-, ein- und ausgangs, Kautelertransporte, auch als Monatsverdiener, sucht sofort Stellung. — Angebote unter Nr. 53368 an den Verlag dieses Blattes erb.

Zu vermieten

Schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, 2 Balk., 2 Treppen, für 76 M monatlich zu vermieten. — Ansuchen nur von 3 bis 5 Uhr nachmittags. — Zu erfragen: Sedenheimer Straße 130, 3 Tr.

Stadtmiete

5 1/2 Zimm.-Wohnung mit Wohnraum, Zentralheizung, comp. Bad, zu vermieten. — Fernsprecher Nr. 223 66 (151988 B)

Sonntags

5-6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, auch als Büro geeignet, Rosierstraße, zwisch. Bahnhof und Zatterland, per 1. September 1939 billig zu vermieten. — Näheres durch: Robert Ebert Immobilien-Epotheten M 7, 9a — Fernruf 217 47

Am Tennispfad

Große Büroräume Part. und 1 Tr., hoch, ineinander verbunden, 14 Zimmer, 2 Nebenräume (einst. Küche), per sofort zu ca. 380 RM. per Monat zu vermieten. Die Zentralheizungsanlagen werden besonders berücksichtigt. — Näheres durch: J. Billes Immob.-u. L.-A., L. Ruf 208 76 (154 033 B)

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, mit allem Komfort, zu vermieten. — Angebote unter Nr. 53098 an den Verlag.

Buchhalter (in)

Leistungsfähiger Buchhalter für kleineren Haushalt gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Hausmädchen

Hausmädchen für sofortige Aufnahme gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kontoristin

Mit Buchhaltung vertraut und mit guter Handschrift, per sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kraftfahrer

Städt. Kraftfahrer sucht sofort für den Mannheimer Stadtbezirk.

Jüngere kaufm. Kraft

Für Schreibmaschine und Buchführung in ein Fabrikunternehmen im Waldhofgebiet gesucht. — Angebote unter Nr. 151770 B an den Verlag d. Bl.

Köchin

Für jeden Sonntag in Speisekammer gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Stenotypistin

In Tauerstellung oder Aufstellung im Geschäftsbereich gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Hausgehilfin

Mit Köch. u. Kochkenntnissen für sofort oder 1. Sept. gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Bubfrau

Für Haushalt und Reinigung gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Mädchen

Leistungsfähiges Mädchen für kleineren Haushalt gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Mädchen

Hausmädchen für sofortige Aufnahme gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kontoristin

Mit Buchhaltung vertraut und mit guter Handschrift, per sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kraftfahrer

Städt. Kraftfahrer sucht sofort für den Mannheimer Stadtbezirk.

Jüngere kaufm. Kraft

Für Schreibmaschine und Buchführung in ein Fabrikunternehmen im Waldhofgebiet gesucht. — Angebote unter Nr. 151770 B an den Verlag d. Bl.

Köchin

Für jeden Sonntag in Speisekammer gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Stenotypistin

In Tauerstellung oder Aufstellung im Geschäftsbereich gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Hausgehilfin

Mit Köch. u. Kochkenntnissen für sofort oder 1. Sept. gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Bubfrau

Für Haushalt und Reinigung gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Mädchen

Leistungsfähiges Mädchen für kleineren Haushalt gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Mädchen

Hausmädchen für sofortige Aufnahme gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kontoristin

Mit Buchhaltung vertraut und mit guter Handschrift, per sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kraftfahrer

Städt. Kraftfahrer sucht sofort für den Mannheimer Stadtbezirk.

Jüngere kaufm. Kraft

Für Schreibmaschine und Buchführung in ein Fabrikunternehmen im Waldhofgebiet gesucht. — Angebote unter Nr. 151770 B an den Verlag d. Bl.

Köchin

Für jeden Sonntag in Speisekammer gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Stenotypistin

In Tauerstellung oder Aufstellung im Geschäftsbereich gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Hausgehilfin

Mit Köch. u. Kochkenntnissen für sofort oder 1. Sept. gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Bubfrau

Für Haushalt und Reinigung gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Mädchen

Leistungsfähiges Mädchen für kleineren Haushalt gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Mädchen

Hausmädchen für sofortige Aufnahme gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kontoristin

Mit Buchhaltung vertraut und mit guter Handschrift, per sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kraftfahrer

Städt. Kraftfahrer sucht sofort für den Mannheimer Stadtbezirk.

Jüngere kaufm. Kraft

Für Schreibmaschine und Buchführung in ein Fabrikunternehmen im Waldhofgebiet gesucht. — Angebote unter Nr. 151770 B an den Verlag d. Bl.

Köchin

Für jeden Sonntag in Speisekammer gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Stenotypistin

In Tauerstellung oder Aufstellung im Geschäftsbereich gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Hausgehilfin

Mit Köch. u. Kochkenntnissen für sofort oder 1. Sept. gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Bubfrau

Für Haushalt und Reinigung gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Mädchen

Leistungsfähiges Mädchen für kleineren Haushalt gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Mädchen

Hausmädchen für sofortige Aufnahme gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kontoristin

Mit Buchhaltung vertraut und mit guter Handschrift, per sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kraftfahrer

Städt. Kraftfahrer sucht sofort für den Mannheimer Stadtbezirk.

Jüngere kaufm. Kraft

Für Schreibmaschine und Buchführung in ein Fabrikunternehmen im Waldhofgebiet gesucht. — Angebote unter Nr. 151770 B an den Verlag d. Bl.

Köchin

Für jeden Sonntag in Speisekammer gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Stenotypistin

In Tauerstellung oder Aufstellung im Geschäftsbereich gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Hausgehilfin

Mit Köch. u. Kochkenntnissen für sofort oder 1. Sept. gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Bubfrau

Für Haushalt und Reinigung gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Mädchen

Leistungsfähiges Mädchen für kleineren Haushalt gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Mädchen

Hausmädchen für sofortige Aufnahme gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kontoristin

Mit Buchhaltung vertraut und mit guter Handschrift, per sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kraftfahrer

Städt. Kraftfahrer sucht sofort für den Mannheimer Stadtbezirk.

Jüngere kaufm. Kraft

Für Schreibmaschine und Buchführung in ein Fabrikunternehmen im Waldhofgebiet gesucht. — Angebote unter Nr. 151770 B an den Verlag d. Bl.

Köchin

Für jeden Sonntag in Speisekammer gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Stenotypistin

In Tauerstellung oder Aufstellung im Geschäftsbereich gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Hausgehilfin

Mit Köch. u. Kochkenntnissen für sofort oder 1. Sept. gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Bubfrau

Für Haushalt und Reinigung gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Mädchen

Leistungsfähiges Mädchen für kleineren Haushalt gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Mädchen

Hausmädchen für sofortige Aufnahme gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kontoristin

Mit Buchhaltung vertraut und mit guter Handschrift, per sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 152857 B an den Verlag dieses Blattes.

Kraftfahrer

Städt. Kraftfahrer sucht sofort für den Mannheimer Stadtbezirk.

Jüngere kaufm. Kraft

Für Schreibmaschine und Buchführung in ein Fabrikunternehmen im Waldhofgebiet gesucht. — Angebote unter Nr. 151770 B an den Verlag d. Bl.

Köchin

Für jeden Sonntag in Speisekammer gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Stenotypistin

In Tauerstellung oder Aufstellung im Geschäftsbereich gesucht. — Angebote unter Nr. 5347 B an den Verlag d. Bl. (5340 B)

Hausgehilfin

Mit Köch. u

Hier wird an alle appelliert, die gerne lachen...

Rudi Godden und Kurt Seifert

die beiden lustigen Vagabunden in der großen deutschen Filmposse



Robert u. Bertram

TOBIS

Eine große und prachtvoll ausgestattete Tonfilmposse von temperamentvollem Schwung nach Motiven von Gustav Rascher mit

Rudi Godden - Kurt Seifert
Roberts Dorsey, Carla Rust, Fritz Kampers
Herbert Hübner, Inge v. d. Straaten, Ursula
Deinert, Tatjana Sais, Hans Schorlemmer

Buch und Regie: Hans H. Zerlett - Musik:
Leo Leux - Kostüme: Prof. Paul Scheurich

Die Presse sagt:
Alles ist Heiterkeit, ist Spiel, ist Musik: ein vollendeter
Film, der beste Film Zerletts seit „Truxa“! ihm gebührt
wirklich ein uneingeschr. Lob - Erfolg auf der ganzen Linie

Neueste Tobis-Wochenschau und Kulturfilm: „Der Wurf im Sport“

Premiere heute Donnerstag

Für Jugendliche zugelassen
Anfangszeit: 2.45 4.20 6.25 8.35 Uhr

ALHAMBRA

P 7, 23 Planken Fernsprecher 23902

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen - P 7, 22 - An den Planken

HEUTE DONNERSTAG NACHMITTAGS
WUNSCH-KONZERT
für die Mannheimer Frauen - und abends - - -
OPERETTEN-MUSIK
der Kapelle FISCHER-ALKAR mit der Original-
Besetzung von der Reichs-Gartenschau Stuttgart

UNTER heutiges Filmprogramm!
Packste, 13
Verhör um Mitternacht
SCHAUBURG K1.5
Im Kampf gegen den Weltfeind
SCALA Lindenhof

TANZ-BAR
Clou
0 6, 2
In Weine - Mix-Getränke
Pflisterer-Spezial-Bier

THEO
die altbekannte Fern-Kaufstätte aus
der Goldstadt Pforzheim, liefert
ihnen für RM. 1,- wöchentlich
Schmuck aller Art aus Platin,
Gold und Silber, Armbänder,
Taschuhren, Bestecke aus Silber,
versilbert u. aus rostfreiem Stahl,
Tafelgeräte und Gebrauchsgegen-
stände, Küchengeräte. (52668)
Wünschen Sie Besuch unserer Ver-
treter, schreiben Sie bitte an
P o s t f a c h Mannheim - Waldhof 7.

Zum
Urlaub
lassen Sie sich Ihren
Fahrlbusch
im Rathaus
Anschneiden!
Gut erhaltene
Anzüge
Koffer
An-u. Verkauf
Franz Glenczak
J 1, 20
Fernruf 257 36

PHOTO
KINO
HERZ
Kunststrasse
N 4, 13/14
Pelz-
W. Lampert
L 6, 12
Pianos
Arnold
Mannheim, N 2, 12
Gr. Lager a. Platze

W. Lampert
L 6, 12
Pianos
Arnold
Mannheim, N 2, 12
Gr. Lager a. Platze

PALAST
LICHTSPIELE
König der Vagabunden
- König der Frauenherzen -
Die lustigste Geschichte eines Abenteurers

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag
Aufbruch in Damaskus

Schönes Wohnen
bringt Freude am Leben
Wir bedienen Sie richtig!
Unsere große Auswahl
nur guter Möbel und
die niedrigen Preise
setzen Sie in Erstaunen.
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm
Mannheim - F 2, 4b
Für Ehestanddarlehen zugelassen

DIE
GEISTESGESCHICHTE
DER KIRCHE
mich einmal erweisen, daß alles, was in der Kirche
Tanz und höhere Bildung geübt hat, aus Quellen
und Zentriellen stammt, die nicht innerhalb der Kirche,
sondern innerhalb bestimmter äußerer und höherer
Zusammenhänge ihre Wurzel haben. Donk Grünwald
bedeutet eigentümliche Verhältnis der Kirche zur
Welt, an einem historisch wichtigen und außer-
gewöhnlich charakteristischen Beispiel auf:
DIE PÄDAGOGISCHEN
GRUNDSÄTZE
DER BENEDIKTINERREGEL
Von Donk Grünwald
Mit einem Geleitwort von Hilfr. Baumler
Preis RM. 4,00.
Bölfische Buchhandlung
MANNHEIM, P 4, 12

Für den
Abendstisch:
Inländ. Kartoffeln 14
Kleine Heringe nach Holsteiner Art 25
Fettsild in reinem Olivenöl 25
Pikandetten 25
Fettheringe in Tomatensoße 35
Heringshappen in Tomatensoße 35
Erfrisch. Feinkost 35
Bratheringe in Rotweinsauce 35
Delik. Bratheringe nach Hausfrauenart 40
Makrelen-Filets in verschied. Soßen 40
Bier-Filets in pikanter Gewürzsoße 40
Allgäuer Stangenkäse 20% F.I.T. 15
Münsterkäse 45% F.I.T. 25
Allgäuer Streichkäse 20% F.I.T. 10
Romadourkäse 20% F.I.T. Stück ab 20
Rahm-Briekäse 50% F.I.T. Ecke 25
Kraftsvelveta-Käse 45% F.I.T. Schachtel 55 u. 80
3% RABATT
Schreiber

UFA-PALAST
Heute letzter Tag!
Ein großer, dramatischer Unterhaltungsfilm
Mann für Mann
Gisela Uhlen, Viktoria v. Ballasko, Gustav Knuth,
Carl Kühmann, Hermann Spielmann, Jos. Sieber
3,16 5.45 8.25 - Jugend ab 14 Jahren zu-lassen
Ruf 25219

Billige
Sonderfahrten
ab MANNHEIM
Samstag, 5. August, 7 Uhr zum
Rhein in Flammen
nach St. Goar
Jeden Sonntag, 7 Uhr nach
Wiesbaden-B. u. zck.
6 Std. Aufenthalt, RM 2.30
Sonntag, 6. August, 7 u. 12.45 Uhr zum

Winzerfest in Nierstein
Außerdem jeden Fr., Sa. und So.:
7 Uhr, Sa. 12.45 Uhr: Mainz + 2.30
Rüdesheim-Bingen-Albionhäuser + 2.30
Bacharach + 2.30 Koblenz + 3.10
Heute und jeden Donnerstag
und Sonntag:
Worms und zurück RM. 1.10 - 11.45, 19.45 Uhr
Speyer und zurück RM. 1.20 - 14.25 Uhr
Bernshausen und zurück RM. 2.10 - 14.25 Uhr
Abendfahrt Worms u. zurück RM. 1.10 - 19.45 Uhr
„Köln-Düsseldorfer“ Ugt. Mannheim
Auskunft, Vorverkauf, Abfahrt: Rel. Küpper & Co.
unterh. d. Rheinbrücke rechts. Ruf 240 64/202 40

Samstag, 5. August
wieder die immer so lustige
Mondschein-
Dampferfahrt nach Worms
Musik • Tanz an Bord u. in Worms
Restaurantsbetrieb. Abfahrt 20.30 Uhr. Rückkunft
24.00 Uhr. Fahrpreis: Hin und zurück RM. 1.40.
Einstiegstelle kurz unterhalb der Rheinbrücke bei
der „Köln-Düsseldorfer“. Die Fahrt findet bei je-
der Witterung statt. Regensichere Sitzgelegenheit.
Karten beim Mannheimer Reise-
büro Piankenhof - Restl. Karten am Schiff.

Theater - Kaffee - Restaurant
Goldener Stern
Das gut bürgerliche Familien-Kaffee
Jeden Montag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag: Verlängerung

TANZ-BAR
Wintergarten
Das vornehmste am Platze 05.13

TANZ-Schule
Pfiffmann
Unser diesjähr. Herbstkurs auf dem Waldhof
beginnt am Freitag, den 4. Aug., 20.30 Uhr im Rheingoldsaal

KONIG HERING
hat seinen Einzug gehalten.
Gebacken, geräuchert, mariniert, ge-
salzen ist er eine wirkliche Delikatesse
Grüne Heringe 1/4 kg 27 J
Fettbücklinge 250 g 23 J
neue Matjesheringe
Stück 12, 15, 18 J
NORDSEE
S 1, 2
Fernsprecher 25913
Fisch
Spezial-Getränk